

"Menschlichkeit fehlt" am Gymnasium - geht es nur ums Aussieben??

Beitrag von „erdbeerchen“ vom 20. November 2020 21:52

Hallo liebe Kollegen,

ich selbst arbeite an der Grundschule, aber meine Nichte geht seit dem Sommer in die 5. Klasse eines Gymnasiums hier um die Ecke. Ein Schulwechsel (erst die "Große" in der GS sein und dann plötzlich die "Kleine" am Gymnasium, riesiges und anonymes Schulgebäude, etliche Fachlehrer im Unterricht, neue Klassenkameraden, neue Regeln, neue Lehrwerke) ist ja schon Herausforderung genug. Dazu die Pandemie, die nichts einfacher macht. Und nun noch Stress, weil irgendwie die "Menschlichkeit" fehlt.

Von Anfang an wurden die Kinder an besagter Schule mit dem Organisatorischen allein gelassen (ja, ich weiß, am Gymnasium können die Kinder nicht mehr so betüddelt werden wie noch an der GS), einige Kinder haben ihren Klassenraum nicht wiedergefunden, es gab tagelang keine Infos über Stundenplan und Lehrer, der Elternabend war ein unterkühltes Fiasko, bei dem der Klassenlehrer nach der großen Runde einigen Eltern bereits riet, sich nach einer neuen Schule für ihr Kind zum Halbjahr umzusehen. Mit Klassenarbeiten werden die Kinder nur so bombardiert. In Deutsch (Klasse 5!) steht nun eine Arbeit an zu den Themen "Finite und infinite Verben", Partizipien, Nebensätze, Zeitformen. Also, ich weiß ja, was wir in Klasse 4 in Deutsch machen, darauf könnte man nun ja gut aufbauen. Aber ich kann nicht glauben, dass diese o.g. Themen nun allen Ernstes direkt am Anfang in Deutsch abgeprüft werden. Sind das wirklich Themen für Klasse 5?

Das war auch nur ein Beispiel. In anderen Fächern läuft es ähnlich. Mich macht das echt fassungslos, dass es an dieser Schule allem Anschein nach nicht darum geht, Kinder auf ihrem Lern- und Lebensweg eine Stütze / Hilfe / Begleitung zu sein, sondern offensichtlich vorrangig darum, die Klassen wieder kleiner zu machen und möglichst schnell alle Kinder auszusortieren, die den (überzogenen?) Forderungen nicht gerecht werden. Das macht ja so einiges mit einer Kinderseele... Klar, nicht jedes Kind ist auf dem Gymnasium richtig aufgehoben. Aber das sieht man doch auch ohne solche bewusst fehlplatzierten Tests und hätte zudem auch vielleicht noch etwas Zeit.

Ich hoffe, nicht alle Gymnasien arbeiten so. Bin gerade echt schockiert über den Umgang mit Kindern. Oder liege ich völlig daneben? Würde mich über eine Einschätzung sehr freuen!

Beitrag von „Websheriff“ vom 20. November 2020 22:08

Zitat von erdbeerchen

Bin gerade echt schockiert

Aber wo warst du denn in deinem zweiten Lebensjahrzehnt?
Hast du es denn selber am Gymnasium anders erlebt?

Also meine vier Puten sind alle durch, und als Vater waren meine Erfahrungen mit den drei von meinen Kindern besuchten Gymnasien wie oben dargestellt.

Meine dienstlichen Erfahrungen an drei Gymnasien waren ähnlich.

Meine Rede war immer: Die Grundschule hat die Kinder geöffnet, die Gymnasien haben sie enggeführt.

Mein Lehrerdasein hab ich deshalb immer an den mir Anvertrauten orientiert. Zwei meiner Schulleiter haben den Kürzeren gezogen, der ein dritter mir diesbezüglich Tür und Tor geöffnet. Den Vierten jetzt verlass ich bald; das hat er sich verdient.

Gymnasiallehrer wie ich sind gelernte Fachidioten, [Pädagogik](#) haben wir mal gestriffen. Das System kommt dem Verkopften entgegen.

Man kann aber auch anders. Und auch solche KuK hab ich Gott sei Dank kennengelernt. Aber leider nur wenige. Das Forum bietet mir ein Spiegelbild meiner bisherigen Erfahrungen, gerade in Bezug auf das Engagement der GrundschulKuK.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 20. November 2020 22:15

Ich kenne mich kein bisschen mit Gymnasien aus, weder aus Schülerperspektive noch aus Lehrerperspektive. Was mir allerdings immer wieder auffällt ist, dass die KuK vom Gymnasium sehr häufig ziemlich anders "drauf" sind, als wir KuK von BBS oder anderen Schulformen. Das fällt mir immer wieder auf Fortbildungen auf und auch bei neuen KuK, die die Schulform wechseln von Gym zu BBS. Ich empfinde die meisten (nicht alle!) KuK vom Gym als sehr unterkühlt und den SuS wenig zugewandt. Tendentiell wird eher auf Fehler geschaut, als auf das, was gut läuft. Wenn beispielsweise 20 von 25 SuS die Hausaufgaben gemacht haben, wird beim Klassenlehrer genörgelt, dass schon wieder 5 Leute die Hausaufgaben nicht haben. Wenn jemand häufig zu spät kommt und dann mal pünktlich ist, kommt kein "schön, dass du heute

pünktlich bist" sondern "das bringts jetzt auch nicht mehr, nach den vielen Verspätungen".

Sehr häufig kommt diese Art KuK dann auch sehr schlecht mit leistungsschwachen Klassen klar, weil häufig die furchtbare Gleichung aufgestellt wird: Leistungsschwach = "schlechte"/unangenehme Klasse. Und das wird den SuS dann auch so mehr oder weniger deutlich vermittelt. Die SuS merken das natürlich und sagen dann so Sachen wie "Frau/Herr XYZ hasst uns/hält uns für dumm etc.".

Das sind nur meine völlig subjektiven Beobachtungen. Ich weiß, dass es ganz sicher viele Gym KuK gibt, die das Widerlegen können, ganz sicher auch hier im Forum. Im wahren Leben begegne ich solchen allerdings leider eher selten 🙄 Würde mich auch interessieren, woran das liegt, dass gefühlt die Mentalität so unterschiedlich ist. Zieht das System Gymnasium ein bestimmtes Lehrpersonen Klientel an oder macht das Gymnasium selbst Menschen zu einem solchen Klientel? 🙄

Beitrag von „Websheriff“ vom 20. November 2020 22:25

Zitat von Hannelotti

Zieht das System Gymnasium ein bestimmtes Lehrpersonen Klientel an oder macht das Gymnasium selbst Menschen zu einem solchen Klientel?

Ich hab den Eindruck, dass beides hier zieht.

Meine eigene Berufschulerfahrung passt zu deinem Eindruck.

Seit vielen Jahren wirke ich als Firmkatechet im weiteren Umkreis. Es ist gelungen, KR-FachKuK für's Team zu gewinnen. Wir sind nun unter 8 Leutz - ich bin der einzige Gymnasiale; die anderen wirken an Gesamtschulen und Berufskollegs. GymnasialKuK habe ich nie gewinnen können; die mussten samstagsmorgens immer Tennis spielen oder sowas ähnliches > kaum Empathie (Danke, Kolleg!) für Kinder und Jugendliche!

Beitrag von „DeadPoet“ vom 20. November 2020 22:26

Ich finde es gewagt, von persönlichen Erfahrungen (auch mit mehreren Gymnasien) auf "das Gymnasium" und "die Gymnasiallehrer" an sich zu schließen (oft stellt sich ja auch im Forum raus, dass Schulen im Bundesland A nicht mit Schulen im Bundesland B zu vergleichen sind, evtl. noch nicht einmal mit Schulen in einem anderen Teil des Bundeslandes). Wenn ich mir unsere Gymnasien am Ort so anschau, dann sind die, was das Klima betrifft, alle recht unterschiedlich. Das schlimmste pädagogische Klima, das ich jemals erlebt habe, war an einer FOS. Da wurde ich als Klassenleiter aufgefordert, die Todesanzeigen in der Zeitung durchzusehen, um herauszufinden, ob ein Schüler mit Attestpflicht wirklich auf der Beerdigung seiner Großmutter gewesen sein konnte. Ich maße mir aber jetzt nicht an, über alle FOS zu urteilen.

Beitrag von „MrsPace“ vom 20. November 2020 22:28

Ich habe an einem Gymnasium meine Zusatzlehrprobe gemacht... Ich war „die vom Beruflichen“ und wurde wie eine Aussätzige behandelt... Der fremde Fachleiter hätte mir für meine Lehrprobe wohl gerne ne 4 rein gedrückt. Mein Fachleiter hat sich aber durchgesetzt und es gab eine 2.

Die KuK dort, naja, nur das Wichtigste wurde mit mir gesprochen... Wenn, war es meistens eher abfällig. „Macht ihr sowas überhaupt am Beruflichen?“, „Das Abi bekommt man bei euch ja geschenkt, deswegen wechseln so viele.“

Dass so viele Schüler wechseln, weil mit ihnen bei uns viel menschlicher umgegangen wird... Auf die Idee kam man noch nicht.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 20. November 2020 22:37

Na ja, es wird ja einen Lehrplan geben fürs Gymnasium und die Anzahl der Klassenarbeiten ist doch auch festgelegt (oder nicht? In BY auf jeden Fall)?

Ich hatte jetzt schon oft 5. Klassen und ja, der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium ist für manche schon recht heftig. Mein Kind ist auch gerade in der 5. und kommt zum Glück sehr gut zurecht, aber ich sehe in meiner eigenen 5., dass das nicht immer so sein muss. An alles, was neu ist, gewöhnen sie sich natürlich irgendwann. Am Anfang fließen hier und da auch mal Tränchen, wenn es die erste 4 oder 5 gibt, wenn die Vokabel-Ausfrage noch nicht so klappt usw., aber das hat sich zumindest in meiner Klasse gelegt und sie haben die ersten

Klassenarbeiten gut hinter sich gebracht. Bei Elterngesprächen höre ich fast immer, dass sie sich wohlfühlen an der Schule.

Leider ist es zumindest da, wo ich wohne, so, dass sehr viele ans Gymnasium gehen - zu viele. Ich habe da schon Geschichten gehört von Freundinnen an Grundschulen, wo die Lehrer so lange "bearbeitet" und eingeschüchtert werden, bis sie die Noten so drehen, dass der Übertritt ans Gymnasium gebongt ist. Allerdings fangen am Gymnasium dann die Probleme an. Wir haben jedes Jahr ca. 10-20 % SuS in den 5., die eigentlich nicht unbedingt fürs Gymnasium geeignet wären. Das merkt man daran, dass sie schnell überfordert sind mit dem Lernstoff in den verschiedenen Fächern (in BY schreiben sie zunächst nur in Mathe, Deutsch und Englisch Klassenarbeiten (= Schulaufgaben), jeweils 4 im Schuljahr) und damit, sich die gymnasiale Arbeitsweise anzueignen, sich selbständig zu organisieren, den Überblick zu behalten, die Hausaufgaben nicht zu vergessen, Stoff nachzubereiten bzw. zur nächsten Stunde zu wiederholen und zu überprüfen, ob er überhaupt sitzt. Bei vielen scheitert es allein schon daran... andere tun sich anfangs schwer, entwickeln sich dann aber gut und bekommen es dann doch hin. In meiner 5. Klasse habe ich welche, die es nicht schaffen, die Hausaufgabe von der Tafel ins Hausaufgabenheft so zu übertragen, dass sie sie zu Hause noch finden / lesen können / sie vollständig ist und sie dann tatsächlich auch noch zu machen. Da frage ich mich schon manchmal: Haben die das nicht in der Grundschule schon die ganze Zeit so gemacht?

Ich finde den Unterschied zur 4. Klasse Grundschule --> 5. Klasse Gymnasium in vielen Aspekten zu groß. Mein Kind hatte Angst davor, die Klassenarbeit in einer bestimmten Zeit schaffen zu müssen und weinte deshalb am Abend davor... An der Grundschule gab es bei Klassenarbeiten kein Zeitlimit! Da verstehe ich nicht, warum man das nicht in der 4. Klasse mal übt, dass man so eine Arbeit in einem gewissen Zeitrahmen schafft. (Möglicherweise lag das an Corona, das weiß ich natürlich nicht).

Auch habe ich Eltern, die mich wegen jedem Pups anrufen oder anmailen (Lehrer X hat dies getan und Lehrerin Y hat das gesagt - das war gemein! Mein Kind mag Lehrer Z nicht, kann es bitte die Gruppe wechseln? etc.), da denke ich schon manchmal auch, dass sie noch verstehen müssen, dass das jetzt so nicht mehr läuft. Bei ca. 10 Lehrern, die sie jetzt haben, wird auch mal einer dabei sein, den sie nicht so mögen, damit müssen sie umzugehen lernen.

Meine 5. hat natürlich eine Führung durchs Schulhaus bekommen am Anfang. Verlaufen tun sich immer wieder welche aus den neuen 5. Ich kann aber nicht da sein und sie immer zu den Zimmern begleiten, da ich ja noch andere Klassen habe und selbst im Schulhaus rumrenne. Ich rate ihnen dann vorher schon immer, in Gruppen zu gehen oder ältere SuS anzusprechen, die helfen ihnen (tun sie auch).

Auch hieß es bei uns, dass die Kenntnisse in Mathe so unterschiedlich seien - wegen Corona. Die, die schlecht sind, haben allerdings schon mit den Grundrechenarten Probleme und das sollte eigentlich nicht an Corona liegen...

Was den Stoff in Deutsch angeht, weiß ich natürlich nicht, bei meinem Kind hab ich noch nichts von finiten und infiniten Verben gehört...

Ich persönlich bin schon bemüht, ihnen den Übergang möglichst angenehm zu machen, aber, wie gesagt, der Unterschied ist recht groß zur Grundschule und viele, denen in der GS alles leicht fiel, müssen jetzt erstmal lernen, richtig zu lernen und empfinden das dann natürlich als stressig.

Soviel mal zu meinen Eindrücken und Erfahrungen...

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 20. November 2020 22:44

Zitat von Hannelotti

Zieht das System Gymnasium ein bestimmtes Lehrpersonen Klientel an oder macht das Gymnasium selbst Menschen zu einem solchen Klientel?

Mmh... Also ich kenne schon ein paar Grundschullehrerinnen (und auch -lehrer) und empfinde das nicht so, dass die Mentalität grundverschieden ist - im Gegenteil...!

Beitrag von „DeadPoet“ vom 20. November 2020 22:47

aus dem bayerischen Lehrplan für Deutsch 5. Klasse (ist allerdings das letzte Thema, das für die 5. angeführt wird, kann also sein, dass es erst zum Jahresende dran kommt):

Kompetenzerwartungen und Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler ...

- benennen sprachliche Phänomene mit lateinischen Fachbegriffen, um sprachliche Verständigung fachgerecht zu beschreiben. Sie nutzen dabei ggf. andere Sprachen aus dem eigenen Umfeld.
- unterscheiden Wortbestandteile und Wortbildungselemente und verwenden sie funktional bei der Gestaltung von Äußerungen (v. a. Laute, Buchstaben, Silben, Wortstamm, Präfix, Suffix).
- unterscheiden Wortarten und ihre Flexionsformen mit lateinischen Fachbegriffen (Verb, Nomen, Adjektiv, Artikel, Adverb, Numerale, Pronomen, Präposition, Konjunktion und

Subjunktion; Deklination, Komparation, Konjugation) und verwenden ihre Kenntnisse funktional bei der Gestaltung von Äußerungen.

- unterscheiden die Tempora, bilden die Formen richtig und verwenden unterschiedliche Tempusformen, um zeitliche Strukturen zu erfassen und darzustellen.
- unterscheiden das Prädikat und weitere Satzglieder (Subjekt, Dativ- und Akkusativobjekt, Lokal-, Temporal-, Modal- und Kausaladverbiale) und verwenden sie grammatikalisch richtig.
- unterscheiden Arten des einfachen Satzes sowie Haupt- und Nebensatz, um über sprachliche Alternativen zu verfügen.
- strukturieren und erweitern ihren Wortschatz und ihr Ausdrucksvermögen über die Möglichkeiten der Wortbildung (z. B. Ableitung, Zusammensetzung) und über Wortfamilien und Wortfelder. Sie ermitteln Wortbedeutungen, z. B. bei Homonymen, Synonymen, Antonymen, um Texte zu verstehen und Sachverhalte abwechslungsreich und treffend darzustellen.

Hm ... ganz ehrlich ... selbst als Gymnasiallehrer wird mir da ein wenig mulmig.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 20. November 2020 22:55

Wir haben es ja regelmäßig im Forum davon, dass die Abiturquoten zu hoch sind und dadurch die Gefahr besteht, dass Deutschlands höchster Schulabschluss durch inflationäre Vergabe an Bedeutung verliert. Es gibt durchaus Grundschulen, an denen mehr als die Hälfte der Schüler im Anschluss auf das Gymnasium geht. Ich musste zwar in der 4 noch keine Schulempfehlungen machen, aber meine persönliche Meinung ist, dass die leistungstärksten Schüler einer Klasse auf das Gymnasium gehen sollten und im Zweifel eher die niedrigere als die höhere Schulform - das würde ich auch bei meinen eigenen Kindern so machen. Leider wollen einige Eltern nicht hören und dann sind Kinder auf dem Gymnasium, die dort eigentlich nicht hingehören. Auf dem Gymnasium zählt Leistung und auch wenn dort ein menschlicher Umgangston herrschen sollte, müssen sich die Kinder einfach an das Pensum gewöhnen, wenn sie auf der höchsten Schulform unterrichtet werden möchten. Die Alternative wäre die Realschule mit den etwas alltagsnäheren Themen und dem gedrosselten Thema. Wer aber unbedingt auf das Gymnasium möchte, muss auf gut Deutsch "die Arschbacken z'am kneifen".

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „Websheriff“ vom 20. November 2020 22:56

Zitat von Lehrerin2007

viele, denen in der GS alles leicht fiel, müssen jetzt erstmal lernen, richtig zu lernen

Ich will ja hier nicht jedem/r zu nahe treten; aber das oben Zitierte ist genau die Lehrposition, die ich bei den meisten GymKuK erlebe - und ich geh da steil: Warum, verflucht nochmal, müssen Kinder mit 10 Jahren am Gymnasium erst mal lernen "richtig zu lernen", so ein Dummschwätz. Die Kiddies haben es auch bis dahin schon geschafft. Nur die GymKuK leben auf der Palme, dass SIE das erst vermitteln könnten!

Wie vielen GymKuK hab ich im Laufe der Jahrzehnte nicht schon in die Eier treten müssen, sich der Kinder zu besinnen! Wie viele Klassen hab ich übernommen, die von anderen versaut worden sind! Wie vielen GymKuKs hab ich schon Lebenshilfe geben müssen, ihren eigenen "Burnouts" durch mutige Zuwendung zu den Kids entgegenzutreten!

Und erzähle mir hier niemand, dass meine Erfahrungen an den verschiedensten Schulen und mit bestimmt rund 500 KuK im Laufe der Jahrzehnte alles Einzelfälle sind, die statistisch scheitern.

Schaut euch mal um, wie SL-Posten von den BZRegs chargiert werden und was das für Folgen für die KuKs und letztlich für die Anvertrauten mit sich bringt. Wer mir was zum Gymnasium erzählen will, muss noch geboren werden.

Scheiße, was erzähl ich hier! Es geht ja schon auf Mitternacht zu; da erzählt man schon mal nen Quark.

Oder ist das vielleicht doch der Wahrheit?

Beitrag von „Djino“ vom 21. November 2020 00:04

Zitat von Websheriff

so ein Dummschwätz

Nein, überhaupt nicht. Die SuS, die nach der Grundschule an das Gymnasium wechseln (oder im späteren Verlauf ihrer Schulkarriere von der Realschule an das Gymnasium wechseln), haben zuvor einfach nur im Unterricht aufpassen müssen, sich ab und zu mal beteiligen müssen und dabei problemlos die Note 1 erreicht. Im Gymnasium reicht das nicht immer aus. Da muss man sich tatsächlich hinsetzen und "pauken" (oder besser und interessanter: noch

einen Schritt weiter selber denken).

Meine persönlich "schlimmste" Zeit (während der eigenen Schulzeit) am Gymnasium war die Abiturvorbereitung: Zuvor hat man sich so "durchwurschteln" können ohne größeren Einsatz. Auf einmal musste man lernen (und wusste überhaupt nicht wie - hat aber kognitiv erkannt, dass die bisherige Vorbereitung nicht ausreicht.)

Insofern: Je früher man das Lernen lernt (dazu angeleitet wird!), desto besser.

Beitrag von „Websheriff“ vom 21. November 2020 00:10

Hallo Kollege aus der anderen Welt! 🤪

Beitrag von „lera1“ vom 21. November 2020 01:29

Ich persönlich kann eigentlich nur von den Erfahrungen sprechen, die ich an unserem Gymnasium gemacht habe - ich unterrichte (bedingt durch meine Fächer) erst Schüler ab der 3. Klasse Gymnasium, weiß also nicht wirklich, wie sich der Übertritt von der 4. Klasse Volksschule zur 1. Klasse Gymnasium (in Deutschland halt 5. Schulstufe) gestaltet. Mein Eindruck ist aber, daß die Kollegen, die 1. Klassen unterrichten, sehr darauf bedacht sind, den Übertritt der Schulformen, die Erfahrung, mit neuen Mitschülern klar kommen zu müssen, und die Umstellung vom Klassenlehrersystem auf das Fachlehrersystem sehr angenehm und problemlos für die Schüler zu gestalten. Dies scheint auch zu gelingen: Wir haben einen recht hohen Grad an Schülern, die sich mit unserer Schule identifizieren, die auch bereit sind, ihre Freizeit für schulische Belange (Theater, Musical) zu opfern (jetzt natürlich nicht - coronabedingt; aber es gab - und wird es hoffentlich auch wieder geben - ein Leben ohne Corona), und die auch - lange nach der Matura - noch Kontakt mit ihren ehemaligen Lehrern pflegen. Nicht wenige ehemalige Schüler schicken dann auch ihre eigenen Kinder zu uns ans Gymnasium. Das wäre vermutlich alles nicht der Fall, wenn da jemand traumatische Erfahrungen gemacht hätte. Ich tue mir auch schwer, zu glauben, daß das in deutschen Gymnasien anders sein soll, als in österreichischen. Natürlich wird Wert auf Leistung gelegt, aber gerade am Anfang der jeweiligen "Zäsurstellen" (also Übertritt von der Volksschule zum Gymnasium, bzw. von der Unter- zur Oberstufe) wird überall - so denke ich zumindest - darauf Wert gelegt, die Schüler dort abzuholen, wo sie sind und ihnen den Übertritt möglichst zu erleichtern.

Beitrag von „Websheriff“ vom 21. November 2020 02:32

[Zitat von lera1](#)

Schülern, die sich mit unserer Schule identifizieren

Was ist das für ein Wert?

[Zitat von lera1](#)

für schulische Belange opfern

Sprache ist verräterisch: SuS sollen für schulische Belange etwas opfern?

[Zitat von lera1](#)

Übertritt möglichst erleichtern.

Warum ist das denn schwer? Warum dieses Theater?

[Zitat von lera1](#)

Natürlich wird Wert auf Leistung gelegt

Wo lese ich denn hier und in den anderen Posts denn nichts von Freude? Lernfreude? Entdeckerfreude? Forscherdrang? Spielfreude? Lese- und Gestaltungslust? Unterstützt ihr auch Suchende?

Wenn ich das alles so lese - versteh mich richtig, lera1, es geht nicht um deine Darstellung alleine, dann holt ihr nicht Wartende ab, sondern transportiert sie irgendwohin.

Schon mal erlebt, dass in deinem Rücken beim Tafelanschrieb, ja, gibt's noch und auch, dass beim Tafelanschrieb eines grammatikalischen Begriffs eine 7.-Klässlerin quiekt (ja, er hat "quiekt" gesagt): "Ich hab's verstanden, ich hab's verstanden? Dann ist das bei dem Fall sicher auch so, weil ..."?

Es gibt so viel kleine und große Wundermöglichkeiten im Zusammenwirken von SuS und LuL, dagegen verweisen viele der obigen Worte und "Argumente" auf Stressfaktoren.

Die meisten der von mir erlebten GymKuK tradieren nur eigene Gymnasialerfahrungen, suchen und finden kaum freie oder befreiende Wege den Kindern und Jugendlichen die Welt zu

erschließen. Dass es anders sein kann, zeigen die Ausnahmen.

Aber der Ausgang waren die Erfahrung und Anfrage von erdbeerchen, der ich hier nur aus meiner Sicht geantwortet habe.

Beitrag von „Seph“ vom 21. November 2020 02:43

Zitat von erdbeerchen

Mit Klassenarbeiten werden die Kinder nur so bombardiert. In Deutsch (Klasse 5!) steht nun eine Arbeit an zu den Themen "Finite und infinite Verben", Partizipien, Nebensätze, Zeitformen. Also, ich weiß ja, was wir in Klasse 4 in Deutsch machen, darauf könnte man nun ja gut aufbauen. Aber ich kann nicht glauben, dass diese o.g. Themen nun allen Ernstes direkt am Anfang in Deutsch abgeprüft werden. Sind das wirklich Themen für Klasse 5?

Ich finde das doch reichlich polemisch formuliert und scheinbar fehlt da das Hintergrundwissen zur Struktur in der Sekundarstufe I:

1) Was heißt denn "mit Klassenarbeiten bombardiert"? Es ist an weiterführenden Schulen vorgesehen, dass bei einer Wochenstundenzahl n im Schuljahr n bis $n+1$ Klassenarbeiten in jedem Fach geschrieben werden. Die erhöhte Fächeranzahl gegenüber der Grundschule führt zwangsläufig zu mehr Arbeiten. Das wäre aber an jeder anderen weiterführenden Schule ähnlich.

2) Finite und Infinite Verben, Zeitformen usw. sind, wie viele andere Inhalte, Bestandteil des Deutschunterrichts im Doppeljahrgang 5/6. Wenn die Fachkonferenz der Schule beschlossen hat, diese im ersten Halbjahr der 5 zu unterrichten, dann ist das sicher mit genügend pädagogischem Augenmaß geschehen. Dass am Gymnasium ein etwas anderes Lerntempo herrscht, als den Grundschulen, liegt in der Natur der Sache. Die allermeisten Kinder am Gymnasium kommen damit wunderbar klar.

Zitat von erdbeerchen

Das war auch nur ein Beispiel. In anderen Fächern läuft es ähnlich. Mich macht das echt fassungslos, dass es an dieser Schule allem Anschein nach nicht darum geht, Kinder auf ihrem Lern- und Lebensweg eine Stütze / Hilfe / Begleitung zu sein, sondern offensichtlich vorrangig darum, die Klassen wieder kleiner zu machen und möglichst schnell alle Kinder auszusortieren, die den (überzogenen?) Forderungen nicht gerecht

werden. Das macht ja so einiges mit einer Kinderseele... Klar, nicht jedes Kind ist auf dem Gymnasium richtig aufgehoben. Aber das sieht man doch auch ohne solche bewusst fehlplatzierten Tests und hätte zudem auch vielleicht noch etwas Zeit.

(3) Den pauschalen Vorwurf halte ich für ungerechtfertigt. Ich durfte inzwischen an mehreren Schulen miterleben, wie der Übergang von den Grundschulen in die weiterführenden Schulen durch die neuen Klassenlehrkräfte und Stufenleitungen gestaltet wird. Das war jeweils sehr wertschätzend, Orientierung stiftend und die jeweiligen Lehrkräfte (incl. der Fachlehrkräfte) helfen den Kindern beim Übergang und den neuen Herausforderungen.

(4) Einen wahrscheinlich zum Unterrichtsinhalt sehr passenden Test, möglicherweise auch als Diagnostik für die Schwerpunktsetzung von Übungen im weiteren Unterricht gedacht, als bewusst fehlplatziert zu bezeichnen, halte ich für arg vermessen, insbesondere wenn man sich offensichtlich wenig mit dem Unterricht und der Arbeitsweise in Sek I auszukennen scheint.

(5) Dass nicht jedes Kind einen erfolgreichen Weg am Gymnasium zurücklegt, liegt kaum daran, dass Schulen aussieben möchten. Auch Gymnasien stehen i.d.R. im regionalen Wettbewerb um Schülerzahlen, auf die sie ungern verzichten und werden versuchen, so sinnvoll wie möglich zu fördern. In Anbetracht der inzwischen sehr hohen Übertrittsquoten von 39% (regional bis zu ca. 66%) von den Grundschulen ins Gymnasium, kann es aber wenig wundern, dass es einzelne Schülerinnen und Schüler gibt, die den Leistungsanforderungen nicht gerecht werden können. Dass die betreffenden Kinder dabei nicht gerade Selbstvertrauen tanken, ist bitter, liegt aber nicht einfach an der "bösen Schule", sondern nicht selten an Elternhäusern, die unbedingt das Gymnasium forciert haben, obwohl sich in der Grundschule bereits abzeichnete, dass der Weg über eine andere Schulform evtl. sinnvoller wäre.

Zitat von erdbeerchen

Von Anfang an wurden die Kinder an besagter Schule mit dem Organisatorischen allein gelassen (ja, ich weiß, am Gymnasium können die Kinder nicht mehr so betüddelt werden wie noch an der GS), einige Kinder haben ihren Klassenraum nicht wiedergefunden, es gab tagelang keine Infos über Stundenplan und Lehrer

(6) Das ist wirklich unglücklich gelaufen. Ich würde mir da als betroffenes Elternteils mit Sicherheit auch eine bessere Organisation und Orientierung wünschen! Typisch für alle Gymnasien ist das zum Glück nicht.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 08:09

Zitat von erdbeerchen

... einige Kinder haben ihren Klassenraum nicht wiedergefunden, es gab tagelang keine Infos über Stundenplan und Lehrer, der Elternabend war ein unterkühltes Fiasko, bei dem der Klassenlehrer nach der großen Runde einigen Eltern bereits riet, sich nach einer neuen Schule für ihr Kind zum Halbjahr umzusehen.

Klingt nach einer bekackten Schule, das hat aber meiner Ferneinschätzung nach nichts mit der Schulart zu tun. Ob das Mädchen der "Stofffülle" gewachsen ist, wird sich zeigen. In vielen Bundesländern ist Gymnasium ja inzwischen Standard, wer Haupt- oder Realschüler wird ist das Opfer. Das ist ein tragischer Vorgang, aber Eltern müssen sich bewusst werden, ob es nur mit ihrem Ego zu tun hat, dass es das Gymnasium sein muss.

Alles andere scheint mir normal, viele Fächer, mehr Lehrer, mehr Klassenarbeiten. Was im Unterricht drankommen muss steht im Lehrplan, das kannst du ja selbst nachsehen.

Stärkt das Kind, macht ihm Mut, das wird besser werden. Wenn sich aber herausstellt, dass die Schule wirklich bewusst siebt, dann überlegt, was dem Mädchen gut tut, (nicht) was die Eltern sich erhoffen. Viele Wege führen zum Abi. Und andere Wege führen zu einem glücklichen Leben ganz ohne Abi.

Beitrag von „Moebius“ vom 21. November 2020 08:10

Es fällt nicht das erste mal auf, dass Diskussionen, bei denen User sich hier zu Schulformen äußern, in denen sie nicht unterrichten, hier genau so schnell in das Ausbreiten von Vorurteilen und Klischees abdriften, wie bei nicht-Lehrern.

Schon lustig, wenn wir uns gerne darüber aufregen, dass der Lehrerberuf und unsere Arbeit gesellschaftlich nicht den Stellenwert hat, den wir für angemessen halten, gleichzeitig gegenüber Lehrern anderer Schulformen kein Stück besser sind.

Beitrag von „Moebius“ vom 21. November 2020 08:15

Und zur Ausgangsfrage:

Natürlich machen Gymnasien heute auch Einführungswochen, versuchen Schülern Struktur und Orientierung zu geben, etc., zumindest meins.

Wie sehr sie sich darum bemühen, einzelne Schüler zu gewinnen und zu halten, hängt nach meiner Erfahrung vor allem von der Konkurrenzsituation vor Ort und der eigenen Auslastung ab. Das ist bei anderen Schulformen aber ähnlich.

Und wie Eltern das wahrnehmen hängt auch oft von der Situation des eigenen Kindes ab. Hat das Kind leistungstechnisch zu kämpfen, dann wird "rücksichtslos gesiebt", kommt es problemlos mit, dann "hat die Schule ein tolles Leistungsniveau".

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 08:35

Mir fällt häufig auf, dass Kritik an Schulen oder Kollegen hier generell nicht erwünscht ist. Es gibt schlecht organisierte Schulen und es gibt unsensible Lehrerinnen. Es gibt sogar gewalttätige Kollegen und man muss es nicht unbedingt auf sich beziehen, wenn jemand feststellt, dass eine Schule so schlecht auf Fünftklässler vorbereitet ist, dass die ihr Klassenzimmer nicht finden. Offenbar geht es dem Mädel dort nicht gut und wichtig ist, zu schauen, wie man es unterstützen kann. Man muss allerdings aufpassen, dass man nicht ständig über die Schule herzieht, das hilft dem Kind nicht.

Beitrag von „Seph“ vom 21. November 2020 08:53

Zitat von samu

Mir fällt häufig auf, dass Kritik an Schulen oder Kollegen hier generell nicht erwünscht ist. Es gibt schlecht organisierte Schulen und es gibt unsensible Lehrerinnen. Es gibt sogar gewalttätige Kollegen und man muss es nicht unbedingt auf sich beziehen, wenn jemand feststellt, dass eine Schule so schlecht auf Fünftklässler vorbereitet ist, dass die ihr Klassenzimmer nicht finden. Offenbar geht es dem Mädel dort nicht gut und wichtig ist, zu schauen, wie man es unterstützen kann. Man muss allerdings aufpassen, dass man nicht ständig über die Schule herzieht, das hilft dem Kind nicht.

Da bin ich vollkommen bei dir. Kritik an bestimmten Prozessen in konkreten Schulen ist unbedingt notwendig, um diese langfristig anpassen zu können. Unschön finde ich, wenn konkrete Beobachtungen, die noch dazu von außen geführt werden und nur einen Teil der

Abläufe erfassen, zur Pauschalkritik an einer ganzen Schulform führen.

Beitrag von „Moebius“ vom 21. November 2020 09:03

[Zitat von samu](#)

Mir fällt häufig auf, dass Kritik an Schulen oder Kollegen hier generell nicht erwünscht ist. Es gibt schlecht organisierte Schulen und es gibt unsensible Lehrerinnen.

Die Diskussion geht hier überwiegend nicht über eine Schule oder einen Kollegen, sondern um eine Schulform.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 09:10

[Zitat von Moebius](#)

Die Diskussion geht hier überwiegend nicht über eine Schule oder einen Kollegen, sondern um eine Schulform.

Das stimmt in diesem Fall. Aber du selbst beziehst dich in deinem ersten Beitrag auf andere Threads. Dann müsste man konkret sagen: du, liebes Erdbeerchen, scherst gerade eine ganze Schulform über einen Kamm...

Beitrag von „Moebius“ vom 21. November 2020 09:19

Mir geht es gar nicht um die Autorin, die ist in einer Situation persönlich betroffen und da ist es eben so, dass man nicht objektiv ist und auch nicht sein muss. Ich kann verstehen, dass es Leuten nahe geht, wenn das eigene Kind, Enkelkind, etc. in seiner schulischen Situation unglücklich ist.

Mich amüsiert eher, dass dann gleich ein halbes dutzend andere darauf anspringen und überhaupt nichts zum eigentlichen Sachverhalt beitragen, sondern mit irgendwelchen

Anekdoten a la "ich habe mal Gymnasiallehrer auf Fortbildungen getroffen und die hatten alle hässliche Pullis an" in ein Gesamtbild einstimmen.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 21. November 2020 09:21

"Mein" Gymnasium macht einen Kennenlernnachmittag, eine Einführungswoche mit Schulrallye, jede fünfte Klasse bekommt Paten aus der Jahrgangsstufe 7 (ich glaube wegen der Coronaregeln dieses Jahr nicht, aber dieses Jahr ist auch kein Maßstab) und die ersten zwei Wochen (je nach Klasse auch schon mal länger), holen diejenigen KuK, die in Fachräumen unterrichten, die 5er am Klassenraum ab.

Den Stundenplan gibt es am ersten Schultag, aber wann soll es denn sonst geben? Das wundert mich bei der Ausgangsfrage. Es sei denn, es gab den eben erst am Ende einer Einführungswoche.

Für das Aufschreiben der Hausaufgaben etc. hat bei uns jeder SuS einen Schulplaner. Ich weiß von keinem Gymnasium ohne Schulplaner für die Kinder. Dieser Schulplaner muss wöchentlich von den Eltern unterschrieben und der/die KL kontrolliert die Unterschrift, so dass schon auffällt, wenn ein Kind seine Hausaufgaben nicht ordentlich aufschreibt. Wenn nicht, dann achten die KuK schon darauf, dass die Hausaufgaben aufgeschrieben werden, allerdings kann man natürlich nicht am Ende jeder Stunde die Schulplaner von 30 SuS kontrollieren.

Zum Thema "Lernen lernen": Dazu machen wir im Unterricht Einheiten mit den Kindern und auch einen Elternabend. Die hier vorher getätigte Aussage, dass viele Kinder am Gymnasium zum ersten mal wirklich lernen müssen, kann ich absolut unterschreiben. Das sind oft Kinder, die mit Einsen und Zweien von der Grundschule kommen, ohne, dass dafür besondere Anstrengung erforderlich gewesen wäre. So geht es am Gymnasium eben nicht weiter, weil das Pensum ein anderes ist. Es passiert auch regelmäßig, dass SuS in Tränen ausbrechen, weil sie am Gymnasium dann zum ersten Mal in ihrem Leben eine drei geschrieben haben.

In der EF beobachten wir das gleiche Phänomen mit SuS, die von einer anderen Schulform zu uns kommen. Viele (nicht alle!) sind ziemlich überfordert bei uns. Sie mussten in Englisch noch nie freie Texte schreiben, die länger als zwei Sätze sind (das passiert bei uns ja schon in Klasse 5 und 6, obwohl die Texte da natürlich deutlich einfacher sind). Genauso kennen sie es oft aus Mathe nicht, dass Aufgaben in Klausuren drankommen, die nicht vorher genauso, nur mit anderen Zahlen, im Unterricht behandelt worden sind. Bei mir entsteht in Mathe oft der Eindruck, dass diesen Schülern in Mathe komplett die Erfahrung aus dem AFB III fehlt. Das ist natürlich schlecht und nur schwer aufzuholen. Wir haben Vertiefungskurse, zu denen wir diesen SuS raten, um das was fehlt aufzuholen, an diesen Kurse nehmen diese SuS aber oft nicht teil, weil sie der Meinung sind, dass sie ja in der Realschule (oder wo auch immer) die besten waren

und darum keine Förderkurse brauchen.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 21. November 2020 09:24

[Zitat von Websheriff](#)

Nur die GymKuK leben auf der Palme, dass SIE das erst vermitteln könnten!

Wenn du meinen Post richtig gelesen hättest... ich sagte ja, dass ich eigentlich genau das erwarte, wenn sie ans Gymnasium kommen. Warum klappt das dann häufig nicht? Ich sehe es absolut *nicht* als meine Aufgabe an, ihnen erst beizubringen, Hausaufgaben ins Hausaufgabenheft abzuschreiben und ihren Ranzen zu packen...! Schon gar nicht habe ich behauptet, erst das Gymnasium könne so etwas vermitteln.

Ich habe auch schon einige Schuljahre auf dem Buckel und unterrichte querbeet in allen Stufen und denke, ich kann ganz gut einschätzen, wie häufig das vorkommt und woran es liegt, dass nicht wenige dann doch irgendwann auf die Realschule wechseln.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. November 2020 09:25

[Zitat von lera1](#)

Ich tue mir auch schwer, zu glauben, daß das in deutschen Gymnasien anders sein soll, als in österreichischen

Och... Mir fällt das nicht so schwer ☹

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 21. November 2020 09:25

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Es gibt durchaus Grundschulen, an denen mehr als die Hälfte der Schüler im Anschluss auf das Gymnasium geht.

Ich sag jetzt mal nicht, wieviele aus der Klasse meines Kindes ans Gymnasium gegangen sind... ☐☐

Selbst mir ist die Kinnlade runtergefallen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 21. November 2020 09:26

Wir starten mit Einführungstagen und mit Rallye durch das Schulgebäude, Einheiten zu Selbstorganisation und Lernen lernen, regelmäßigen Kontakten zu Mentoren aus höheren Jahrgängen usw. Meinem Eindruck nach werden die Kinder recht nett abgeholt und (möglichst) sichergestellt, dass sie keine Orientierungsschwierigkeiten haben.

Die Stofffülle ist allerdings für viele überfordernd und es ist nicht selten, dass bereits in der ersten Runde Klassenarbeiten 5en geschrieben werden. Wenn man sich anschaut, mit welchen Noten und Empfehlungen die Kinder aus der Grundschule kommen, verwundert das aber halt auch nicht. Ein gutes Drittel ist bei uns eigentlich falsch. Sieben wir aus? Nein, leider nicht wirklich. Wir würden gerne, aber da Schulplätze an anderen Schulformen hier rar sind, geben wir am Ende der Unterstufe meist nur (bei sechszügigem System) 10-12 Kinder ab. Besser wären für alle Beteiligten deutlich höhere Quoten, aber faktisch ziehen wir viele mit 4er Schnitt irgendwie haarscharf durch. Nichtsdestotrotz müssen die Kinder aber natürlich die geforderten Leistungsnachweise bringen und das ist für viele eine Umstellung. Die Zahl der Klassenarbeiten ist festgeschrieben (bei uns in jedem Halbjahr 3 pro Hauptfach), zusätzlich werden wöchentlich Vokabeltests in Englisch geschrieben und Tests in den diversen Nebenfächern. Ich persönlich wäre auch kein Fan davon, die Frequenz der Tests runterzusetzen - gerade bei unserem Klientel ist es wichtig, dass sie regelmäßig am Ball bleiben und Nachlässigkeiten sofort in Noten sichtbar werden (auch und gerade für die Eltern).

Beitrag von „Moebius“ vom 21. November 2020 09:28

[Zitat von Lehrerin2007](#)

Ich sag jetzt mal nicht, wieviele aus der Klasse meines Kindes ans Gymnasium gegangen sind... ☐☐

Selbst mir ist die Kinnlade runtergefallen.

Wir haben hier eine Grundschule, bei der jedes Jahr 85%-90% der Schüler auf das Gymnasium wechseln. Die Schüler von dieser Schule haben auch am wenigsten Probleme und machen zu einem überproportional hohen Anteil später auch ihr Abitur.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. November 2020 09:33

[Zitat von Websheriff](#)

Schon mal erlebt, dass in deinem Rücken beim Tafelanschrieb, ja, gibt's noch und auch, dass beim Tafelanschrieb eines grammatikalischen Begriffs eine 7.-Klässlerin quiekt (ja, er hat "quiekt" gesagt): "Ich hab's verstanden, ich hab's verstanden? Dann ist das bei dem Fall sicher auch so, weil ..."?

Quieken nicht grad, bei uns klingt das mehr so: "Woa Alta... I glaub i has checkt! Lueg, ich erklär's dir schnäll... [zum Sitznachbarn]"

Nicht ganz so romantisch wie Dein Quieken, ich weiss, und halt auch ein bisschen Ghetto, aber Besseres habe ich nicht zu bieten. Wir sind halt nur ein Ghetto-Gymnasium ☐☐

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. November 2020 09:35

Ich kann nichts zu Gymnasien in Niedersachsen sagen. Der Threadtitel ist sehr plakativ, muss hier auch schon um Leser geworben werden? Insofern weiß ich nicht, worauf ich antworten soll, die persönlichen Anekdoten oder den pauschalen Titel.

Pauschal ist das für Bayern Quatsch.

Anekdotisch: Klingt schlecht dort, ja. Zur echten Einsätzung müsste man mehr wissen: Gymnasialschulempfehlung, ja oder nein, oder gibt es das überhaupt in Niedersachsen? Steht das so im Lehrplan, ja oder nein, oder gibt's überhaupt schulübergreifende Lehrpläne? (Das ist


ja nicht überall so, glaube ich.) Es gibt sicher schlechte Gymnasien, und es gibt sicher individuelle Überforderung, die dann häufig auf die Schule geschoben wird. Soll ich etwas zu bayerischen Gymnasien schreiben, oder ist das hier gar nicht verlangt?

Dass es im Allgemeinen Unterschiede zwischen Lehrkräften am Gymnasien und anderen Schularten gibt, stimmt übrigens sicher. Ich lass das mal so stehen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 09:37

Zitat von Moebius

Wir haben hier eine Grundschule, bei der jedes Jahr 85%-90% der Schüler auf das Gymnasium wechseln. Die Schüler von dieser Schule haben auch am wenigsten Probleme und machen zu einem überproportional hohen Anteil später auch ihr Abitur.

Doch nicht etwa aus der Grundschule mit Einzugsgebiet "Zahnärzte-Lehrer-Rechtsanwalts-Einfamilienhaussiedlung"? 

Ach ach, ob wir das komische frühselektierende Schulsystem jemals überwinden?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. November 2020 09:40

Zitat von Moebius

Wir haben hier eine Grundschule, bei der jedes Jahr 85%-90% der Schüler auf das Gymnasium wechseln. Die Schüler von dieser Schule haben auch am wenigsten Probleme und machen zu einem überproportional hohen Anteil später auch ihr Abitur.

Sehr gutes Einzugsgebiet mit vielen Akademikerkindern? Ich hatte immer gedacht, dass die Intelligenz überall normalverteilt ist, aber ich meine, dass @Connie mir mal erzählte, dass in berliner Problembezirken der IQ tatsächlich im Durchschnitt niedriger ist als in guten Bezirken.

85-90% eines Jahrgangs sollen dennoch gymnasialgeeignet sein mit hohem Stoffpensum, relativ selbstständiger Arbeitsweise und AFG III? Ich kann mir das nicht so ganz vorstellen...

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 09:43

OT @Wollsocken80 , sprichst du eigentlich Schwyzerdütsch?

Beitrag von „yestoerty“ vom 21. November 2020 09:48

Ich hab mein Ref am Gymnasium gemacht. Wir sind damals mit dem Fachseminar Englisch extra in die Grundschule gegangen und haben uns mal den Englischunterricht dort angeguckt, damit wir sehen an was wir anknüpfen können und wie dort unterrichtet wird. Fand ich sehr hilfreich.

Ansonsten kann ich das bisher gesagte nur unterschreiben.

Das ist übrigens in der 11. Klasse am Beruflichen Gymnasium auch das gleiche. Sie kommen von der Realschule, waren gut bis Mittelfeld und jetzt wo die ohne Quali nicht mit dabei sind und wo verschiedene Schulen und Schulformen zusammen kommen, wird halt neu gemischt. Und da kommen auch so Aussagen wie: wir mussten noch nie einen so langen Text schreiben, ich hab noch nie eine Charakterisierung geschrieben...

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. November 2020 09:51

[Zitat von samu](#)

OT @Wollsocken80 , sprichst du eigentlich Schwyzerdütsch?

Nein, ich spreche nicht mal mehr Bayrisch. Wenn ich in Deutschland bin und mit Leuten spreche, fällt allerdings sofort auf, dass ich offenbar aus der Schweiz komme. Ich höre es ja selbst nicht, aber es muss irgendwie süddeutsch-schweizerisch dialektgeprägt sein. Einzelne Wörter wie Kügeli oder Kistli oder eben die typischen Helvetismen (Velo, Poulet,...) habe ich sicher übernommen.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 21. November 2020 09:51

Zitat von samu

Eltern müssen sich bewusst werden, ob es nur mit ihrem Ego zu tun hat, dass es das Gymnasium sein muss.

Absolut!!

Zitat von CatelynStark

"Mein" Gymnasium macht einen Kennenlernnachmittag, eine Einführungswoche mit Schulrallye, jede fünfte Klasse bekommt Paten aus der Jahrgangsstufe 7 (ich glaube wegen der Coronaregeln dieses Jahr nicht, aber dieses Jahr ist auch kein Maßstab) und die ersten zwei Wochen (je nach Klasse auch schon mal länger), holen diejenigen KuK, die in Fachräumen unterrichten, die 5er am Klassenraum ab.

Zitat von CatelynStark

Zum Thema "Lernen lernen": Dazu machen wir im Unterricht Einheiten mit den Kindern und auch einen Elternabend.

Bist du an meiner Schule?? Ach nee, anderes Bundesland.

Aber wir machen all das auch. Ich hatte sowas als Schülerin gar nicht, da wird heute wirklich viel gemacht, um den Übergang zu erleichtern.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. November 2020 10:22

Zitat von Moebius

Es fällt nicht das erste mal auf, dass Diskussionen, bei denen User sich hier zu Schulformen äußern, in denen sie nicht unterrichten, hier genau so schnell in das Ausbreiten von Vorurteilen und Klischees abdriften, wie bei nicht-Lehrern.

Schon lustig, wenn wir uns gerne darüber aufregen, dass der Lehrerberuf und unsere Arbeit gesellschaftlich nicht den Stellenwert hat, den wir für angemessen halten, gleichzeitig gegenüber Lehrern anderer Schulformen kein Stück besser sind.

Und wie immer ist der eine "Nestbeschmutzer" mit dabei, der auch alles doof findet aber natürlich selber immer alles besser macht.

Beitrag von „icke“ vom 21. November 2020 10:32

[Zitat von erdbeerchen](#)

Ich hoffe, nicht alle Gymnasien arbeiten so.

Also das Gymnasium meiner Kinder definitiv nicht, obwohl das durchaus den Ruf hat leistungsorientiert zu sein. Gerade die Klassenlehrer empfand ich als erstaunlich fürsorglich, das hatte ich in der Form gar nicht erwartet (und hier sind die Kinder ja schon deutlich älter, wenn sie wechseln!) Es wurde definitiv auch geguckt, am Anfang einen Überblick über den tatsächlichen Stand zu bekommen und Kindern mit Schwierigkeiten gezielt Hilfen anzubieten.

Meine beiden haben sich sehr schnell heimisch gefühlt und das ist auch so geblieben. Was ich zur Zeit z.B. auch beeindruckend finde ist, wie die Schule mit der aktuellen Situation umgeht. Sehr transparent und sie strengen sich wirklich sehr an, alle Kinder mitzunehmen und z.B. zu gucken, dass es im Ernstfall auch mit dem zu Hause lernen klappt. Da passiert auf jeden Fall sehr viel "Menschliches"....

(Anekdote am Rande: ich habe echt geschmunzelt, als das das eine Kind anfangs plötzlich wieder Stempel/Sticker unter den Klassenarbeiten hatte... würde ich mich bei einer 6.Kl an der Grundschule gar nicht mehr "trauen"...das Kind selber fand das auch lustig).

Ich denke es ist wie an alle Schulformen: es gibt sone und solche.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. November 2020 10:54

Gehen deine Kinder denn auch in Berlin zur Schule, [icke](#)? Es gibt ja doch öfters das Vorurteil, dass das Anforderungsniveau in Sachen Bildung in der Hauptstadt zu niedrig sei. Bei deiner Beschreibung musste ich nämlich schon mehrfach überlegen: "Schön und gut, aber passt das denn zu einem Gymnasium?".

Beitrag von „Sommertraum“ vom 21. November 2020 10:56

Zitat von Herr Rau

Dass es im Allgemeinen Unterschiede zwischen Lehrkräften am Gymnasien und anderen Schularten gibt, stimmt übrigens sicher. Ich lass das mal so stehen.

Das sehe ich genauso. Besonders deutlich wird das bei uns an der MS bei den Zweitqualifikanten. Auch ohne dass man es wüsste, könnte man bei denen immer mit großer Trefferquote feststellen, ob sie ursprünglich von RS oder Gy kommen.

Das ist wirklich neutral gemeint und vollkommen wertfrei. Unterschiedliche Schularten brauchen einfach unterschiedliches Lehrerverhalten. Ob man dieses Verhalten schon vor der Entscheidung für eine Schulart präferiert oder es sich im Laufe der Ausbildung und des Berufsleben entwickelt, kann ich nicht beurteilen, vermute jedoch, dass es eine Mischung aus beidem ist.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. November 2020 11:08

Zitat von Sommertraum

Unterschiedliche Schularten brauchen einfach unterschiedliches Lehrerverhalten. Ob man dieses Verhalten schon vor der Entscheidung für eine Schulart präferiert oder es sich im Laufe der Ausbildung und des Berufsleben entwickelt, kann ich nicht beurteilen, vermute jedoch, dass es eine Mischung aus beidem ist.

Ich glaube, das kommt schon vorher. Bereits an der Uni (Fachdidaktik Informatik) merke ich Unterschiede zwischen Studierenden auf Lehramt Realschule/Gymnasium. Und: Gymnasiallehrkräfte haben - im Schnitt, allgemein, laut Studie, nicht im Einzelfall - bessere Abiturdurchschnitte, meine Interpretation: bessere Erfahrungen mit Schule, und dann eher die Haltung "stellt euch nicht so an, bei mir ging's doch auch". Lehrkräfte anderer Schularten haben - im Schnitt, allgemein, laut Studie, nicht im Einzelfall - schlechtere Abiturdurchschnitte, meine Interpretation: schlechtere Erfahrungen mit Schule, weniger Erfolgserlebnisse durch Noten, mehr Bereitschaft, die Schule zu hinterfragen.

Ergänzung: Und dann vielleicht noch Unterschiede, die aus der Geschlechterrolle herrühren, wo die Verteilung zwischen Primarbereich und Sekundarstufe 2 anders ist. Über Realschule weiß ich tatsächlich wenig, gibt 's da nur mäßig mehr Frauen als Männer, oder deutlich mehr?

Beitrag von „Bolzbold“ vom 21. November 2020 11:38

Ich habe 14 Jahre Vollzeit am Gymnasium gearbeitet. Auf der Basis meiner Erfahrungen als Schüler, Schülervater und Lehrer sage ich:

- Es geht nicht primär ums Aussieben. Die Frage nach dem Ausieben ist die Frage nach der Henne und dem Ei. Bei Übergangsquoten von über 50% je nach Grundschule und sehr heterogenen Lerngruppen am Gymnasium muss man entweder das Niveau senken oder aussieben. Beides ist nicht schön.
- Das mit dem "Ernst des Lebens" oder dem "Pauken" habe ich als Kind auch gehört und dachte, es wäre so schlimm. War es aber nicht. Ist es heute meiner Wahrnehmung nach auch nicht.
- Dass die Menschlichkeit am Gymnasium fehlt, kann ich definitiv nicht bestätigen. Interessanterweise wird einem das jedoch immer dann vorgeworfen, wenn man nicht immer alle Augen zudrückt, allen Beteuerungen auf "Besserung" und "mehr Anstrengen" im nächsten Schuljahr glaubt und stattdessen eben die "Fünf" stehen lässt.
- Mit Menschlichkeit ist es wie mit der Fairness. Menschlich und fair ist alles das, was den eigenen Interessen dient. Tut es das nicht, muss es moralisch untergraben werden. Wer dieses Spiel kennt, kann damit umgehen.
- Menschlichkeit zeigt sich nicht in konsequenter und dennoch nicht weniger pädagogisch weitsichtiger Notengebung sondern im direkten Umgang mit den SchülerInnen. Der war an meiner Schule bis auf wenige negative Ausreißer von KollegInnenseite aus sehr menschlich.
- Ungeachtet der Menschlichkeit vergeben wir am Gymnasium nun einmal den höchsten schulischen Bildungsabschluss. Dafür ist nicht jede/r geeignet, dafür muss die eine mehr, der andere weniger tun. Ist halt so. Und ist Letzteres nicht auch menschlich?

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 21. November 2020 11:49

Zitat von MrsPace

„Das Abi bekommt man bei euch ja geschenkt, deswegen wechseln so viele.“

Also, an unserer BBS bekommt man seinen Schulabschluss "geschenkt" (aka: mit sehr viel pädagogischem Wirken ermöglicht).

Kann man gut finden, muss man aber nicht.

Ich bin da hin und her gerissen: Bei den unteren Bildungsabschlüssen (Berufsreife) finde ich das nicht so schlimm. Da finde ich pädagogische Entscheidungen oftmals richtig. Bei höheren Bildungsabschlüssen finde ich das nicht so prickelnd. Wenn ich sehe, wo unsere Abgänger mit höheren Bildungsabschlüssen hin wollen, weil sie ja eine Studierfähigkeit von uns attestiert bekamen, wird mir angst und bange.

Ich bin eine Verfechterin des Leistungsgedankens und - ich gebe es zu - finde Selektion nicht schlimm. Selektion im Sinne von: "Du willst einen hohen Schulabschluss? Dann piez nicht, hock dich auf den Poppes und mach was dafür! Das ist dir zu hart? Dann mach was Leichteres!"

Was ich allerdings nicht mag: Die von der TE erwähnte "Unmenschlichkeit". Man kann Leistung einfordern und dennoch wertschätzend mit den SchülerInnen umgehen. Ich habe selbst sehr viel Unmenschlichkeit in meiner Schulkarriere erfahren und finde es gut, dass diese Zeiten vorbei sind.

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 21. November 2020 11:51

Bolzbold war schneller und hat viel schöner ausgedrückt, was ich gemeint hab. 🤗

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. November 2020 11:58

Ihr habt beide ein "Danke" für eure schönen Beiträge von mir bekommen 😊 .

Beitrag von „Palim“ vom 21. November 2020 11:59

Meine Beobachtung ist, dass der Übergang durchaus schwierig ist, aus unterschiedlichen Gründen.

Die SuS kommen aus der Grundschule und es wird ganz allgemein stimmen, dass man sich dort sehr viel intensiver um das Drumherum kümmert, was nun wegfällt, sodass im Gym eine andere Selbstständigkeit erwartet wird. Selbst wenn es die Selbstständigsten sind, die wechseln, was nicht immer so ist, auch Chaoten schaffen gute Leistungen, ist die Orientierung

in einem oder mehreren großen Gebäuden mit viel mehr SchülerInnen etwas anderes als das System einer Grundschule.

Zitat von Lehrerin2007

Ich sehe es absolut nicht als meine Aufgabe an, ihnen erst beizubringen, Hausaufgaben ins Hausaufgabenheft abzuschreiben und ihren Ranzen zu packen...!

Sollte man erwarten können, stimmt. Gleichzeitig ist es im System Grundschule so, dass man immer dazu anhalten muss und immer kontrollieren muss, wenn man alle Kinder erreichen will. Somit bekommen auch die späteren Gymnasiasten die Anleitung zum Taschepacken und die x. Erklärung für gleiche Sachverhalte. Wenn es in Klassen gut läuft, ist es eher so, dass die Kinder aus Elternhäusern kommen, in denen Bildung und Schule einen sehr hohen Wert haben und die Eltern alles selbst genau unterstützen und kontrollieren. Das wird aber am Gym sehr viel schwieriger.

Zitat von CatelynStark

Genauso kennen sie es oft aus Mathe nicht, dass Aufgaben in Klausuren drankommen, die nicht vorher genauso, nur mit anderen Zahlen, im Unterricht behandelt worden sind.

Aufgabenstellungen sind womöglich unterschiedlich, das sind sie schon je nach Lehrkraft, aber vernünftig gestellte Klassenarbeiten haben schon in der Grundschule neue Aufgaben mit Herausforderungen. Nur mit deren Punktzahl ist die 1 zu erreichen, bei der 2 wird es ohnedies schwierig. Allerdings kann man auch mit 3 oder 4 auf das Gym wechseln.

Zitat von CatelynStark

Die hier vorher getätigte Aussage, dass viele Kinder am Gymnasium zum ersten mal wirklich lernen müssen, kann ich absolut unterschreiben. Das sind oft Kinder, die mit Einsen und Zweien von der Grundschule kommen, ohne, dass dafür besondere Anstrengung erforderlich gewesen wäre.

Diesen Eindruck kann man aus Sicht der Gymnasien gewinnen, weil man eine bestimmte Art des Lernens vor Augen hat oder diese als „richtiges Lernen“ definiert. Und es stimmt, dass Begabte SuS in der Grundschule vieles im Vorbeigehen mitnehmen können, zumal immer wiederholt wird, weil es für andere SuS zwingend notwendig ist.

Es stimmt aber auch, dass in Grundschulen häufig differenziert wird und man für diese SuS Materialien bereithält, die sie durchaus fordern.

Vielleicht ist das ein Punkt, den man auf Vorstellungselternabenden deutlicher benennen sollte, statt das musikalische Angebot zu Preisen: Gym bedeutet bis heute, dass man als Kind bereit

sein muss zu pauken und nachmittags viel zusätzlich zu lernen, weil Inhalte am Gymnasium nur einmal erklärt und dann als bekannt vorausgesetzt werden.

Beitrag von „Sommertraum“ vom 21. November 2020 12:01

Zitat von Herr Rau

Und: Gymnasiallehrkräfte haben - im Schnitt, allgemein, laut Studie, nicht im Einzelfall - bessere Abiturdurchschnitte, meine Interpretation: bessere Erfahrungen mit Schule, und dann eher die Haltung "stellt euch nicht so an, bei mir ging's doch auch". Lehrkräfte anderer Schularten haben - im Schnitt, allgemein, laut Studie, nicht im Einzelfall - schlechtere Abiturdurchschnitte, meine Interpretation: schlechtere Erfahrungen mit Schule, weniger Erfolgserlebnisse durch Noten, mehr Bereitschaft, die Schule zu hinterfragen.

Ist das wirklich so? Wenn ich an meinen Abiturjahrgang denke und auch an meinen Bekanntenkreis, besteht kein Zusammenhang zwischen Abinote und Wahl der Schulart. Allerdings habe ich zu einer Zeit studiert, als das Studium für Gymnasium und Realschule mit großer Wahrscheinlichkeit in die Arbeitslosigkeit führte und deshalb viele, die das trotzdem studierten, heute in anderen Berufen arbeiten. GS und (damals) HS hatten wesentlich bessere Einstellungsaussichten und wurden deshalb von den Abiturienten gewählt.

Beitrag von „fossi74“ vom 21. November 2020 12:02

Zitat von DeadPoet

Hm ... ganz ehrlich ... selbst als Gymnasiallehrer wird mir da ein wenig mulmig.

Wieso? Da muss man halt mal zwei Doppelstunden investieren. Und wenn's nicht klappt, einfach was von Spreu und Weizen erzählen...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. November 2020 12:04

Zitat von Palim

Gym bedeutet bis heute, dass man als Kind bereit sein muss zu pauken und nachmittags viel zusätzlich zu lernen, weil Inhalte am Gymnasium nur einmal erklärt und dann als bekannt vorausgesetzt werden.

Das kann ich nur unterstreichen: Ich war als Schüler in der Grundschule sehr gut und auch in Klasse 5/6 hatte ich gute Noten, aber ja, im Übergang gab es definitiv viel zu lernen (gerade Vokabeltests!) und ich erinnere mich noch daran, dass ich an einigen Nachmittagen am Schreibtisch saß und lernen musste, während meine früheren Freunde, die auf die Haupt- oder Realschule wechselten, draußen spielen durften. Ist als Kind nicht cool, aber muss eben sein, wenn man den höchsten Schulabschluss in Deutschland erwerben möchte.

Beitrag von „Brick in the wall“ vom 21. November 2020 12:04

Ich glaube auch, dass man sich um den Übergang kümmern muss, weil es dann doch schulformenspezifische Aspekte gibt.

Davon abgesehen: "Bessere" und "schlechtere" Grundschulen / weiterführende Schulen / Lehrerinnen und Lehrer / Schülerinnen und Schüler / Eltern gibt es überall. Ist ja sonst im Leben auch so.

Beitrag von „fossi74“ vom 21. November 2020 12:16

Zitat von CatelynStark

Zum Thema "Lernen lernen": Dazu machen wir im Unterricht Einheiten mit den Kindern und auch einen Elternabend. Die hier vorher getätigte Aussage, dass viele Kinder am Gymnasium zum ersten mal wirklich lernen müssen, kann ich absolut unterschreiben. Das sind oft Kinder, die mit Einsen und Zweien von der Grundschule kommen, ohne, dass dafür besondere Anstrengung erforderlich gewesen wäre. So geht es am Gymnasium eben nicht weiter, weil das Pensum ein anderes ist. Es passiert auch regelmäßig, dass SuS in Tränen ausbrechen, weil sie am Gymnasium dann zum ersten Mal in ihrem Leben eine drei geschrieben haben.

Da kannst Du "Grundschule" und "Gymnasium" übrigens locker durch "Realschule" und "FOS" ersetzen. Dort gibts den gleichen Lerneffekt, dann halt für 16-jährige.

Beitrag von „Palim“ vom 21. November 2020 12:16

Zitat von Lehramtsstudent

Das kann ich nur unterstreichen: Ich war als Schüler in der Grundschule sehr gut und auch in Klasse 5/6 hatte ich gute Noten, aber ja, im Übergang gab es definitiv viel zu lernen (gerade Vokabeltests!)

Das dürfte ja schon eine Weile her sein.

Der Unterschied ist vielleicht auch, dass man früher genau wusste, dass es so kommt und niemand das in Abrede gestellt hätte.

Allerdings ist es inzwischen häufig so, dass früher Selbstverständliches heute ein besonderes Angehen ist, selbst wenn man entgegenkommt: Kinder werden noch in der 3. Klasse persönlich von den Eltern in den Klassenraum begleitet, trotz anders lautender Absprachen, vieles soll in der Schule erfolgen, was sonst zu Hause erledigt wurde.

Ob die gestiegen Anzahl an Ganztageseschulen auch eine Rolle spielt? Lernen Kinder dort die Struktur ebenso wie bei Mama am Küchentisch, wenn der Ganzttag personell weniger als knapp ausgestattet ist?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 12:18

Geiler Diskussionsverlauf mal wieder. Der eine weiß, warum Gymnasiallehrer andere Menschen sind, muss seine Behauptung natürlich nicht belegen, er unterrichtet ja am Gymnasium, da weiß man sowas einfach. Und der andere weiß natürlich, wessen Kinder in welchem Bundesland die niedrigsten Anforderungen am Gymnasium erwarten. Dazu noch ein paar Phrasen über die Erreichbarkeit deutscher Schulabschlüsse und dass es zu unserer Zeit alles viel schwerer war. (Nur in Hessen natürlich nicht, da ist man als Bayer in der 12.klasse rübergewechselt, um sich noch einen guten Abschluss zu sichern. Fehlt nur noch die Gehaltsdiskussion, warum Gymnasiallehrern prinzipiell eine höhere EG zusteht als Grundschullehrinnen, dann sind alle Vorurteile beieinander.

Beitrag von „icke“ vom 21. November 2020 12:29

Zitat von Lehramtsstudent

Gehen deine Kinder denn auch in Berlin zur Schule, icke?

Natürlich.

Zitat von Lehramtsstudent

Es gibt ja doch öfters das Vorurteil, dass das Anforderungsniveau in Sachen Bildung in der Hauptstadt zu niedrig sei. Bei deiner Beschreibung musste ich nämlich schon mehrfach überlegen: "Schön und gut, aber passt das denn zu einem Gymnasium?".

Was genau passt denn da für dich nicht? Dass man genau guckt, welche Bedingungen die Kinder mitbringen, die in einer Großstadt ja vermutlich aus deutlich mehr verschiedenen Schulen kommen als anderswo? Dass man am Anfang eine klare Orientierung gibt, was erwartet wird und den Kindern einmal zeigt wie es geht? Dass man menschlich respektvoll miteinander umgeht und die Schule dadurch zu einem Ort macht, an dem sich die Kinder heimisch fühlen? Fürsorglich heißt ja nicht, dass man Ihnen alles abnimmt und sie betüddelt (in der Grundschule übrigens auch nicht), aber dass man erkennt, was es braucht, damit sie selbständig arbeiten können. Die Schule meiner Kinder hat übrigens nicht nur den Ruf, recht anspruchsvoll zu sein sondern auch auf ein hohes Maß an Eigenverantwortung zu setzen und das kann ich nur bestätigen.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 21. November 2020 12:37

Zitat von Lehramtsstudent

Es gibt ja doch öfters das Vorurteil, dass das Anforderungsniveau in Sachen Bildung in der Hauptstadt zu niedrig sei

Ja, das gibt es, aber es hängt sehr von der jeweiligen Schule und dem Einzugsgebiet ab. Ich finde es in Berlin nochmal stärker, weil es so unglaublich unterschiedlich dort ist. Aber auch hier wieder aufpassen: Nicht über einen Kamm scheren. Neukölln oder Wedding und Wilmersdorf oder Zehlendorf sind Welten voneinander entfernt. Und dazwischen gibt es alles Mögliche...

Zitat von Bolzbold

Die Frage nach dem Aussieben ist die Frage nach der Henne und dem Ei. Bei Übergangsquoten von über 50% je nach Grundschule und sehr heterogenen Lerngruppen am Gymnasium muss man entweder das Niveau senken oder aussieben.

Absolut!! Das denke ich mir auch oft...

Beitrag von „Palim“ vom 21. November 2020 13:00

Zitat von Herr Rau

Gymnasialschulempfehlung, ja oder nein, oder gibt es das überhaupt in Niedersachsen? Steht das so im Lehrplan, ja oder nein, oder gibt's überhaupt schulübergreifende Lehrpläne?

In Niedersachsen gibt es das seit vielen Jahren nicht. So viele Jahre, dass die Schüler schon selbst Lehrkraft sein können. Nach der Abschaffung der verbindlichen Orientierungsstufe als eigenständige Schulformen in Klasse 5/6 gab es eine unverbindliche Empfehlung Ende Klasse 4, nun zählt das Halbjahreszeugnis und eine Empfehlung kann auf Wunsch schriftlich gegeben werden, alles andere erfolgt in Beratungsgesprächen.

Damit kann man Änderungen nicht erklären.

Lehrpläne gibt es für Doppeljahrgänge, die Abstimmung zwischen den Doppeljahrgängen stimmt häufiger nicht, die zu weiteren Schulformen auch nicht immer - das gilt auch für den Übergang von Klasse 1/2 nach 3/4 z.B. für das Einmaleins. Zudem ändern sich die Pläne schnell (im Vergleich zu früher), aber immer zeitversetzt, d.h. die Grundschulen haben Jahre vorher schon neue Vorgaben, die weiterführenden Schulen erst ein paar Jahre später die darauf angepassten Pläne. Die Schulbuchverlage bekommen die Änderungen vor den Schulen, halten sich aber nicht an die gesetzten Themen.

Manchmal werden an Gym Inhalte vorausgesetzt, die noch gar nicht verpflichtend waren, z.B. die Unterscheidung der Objekte, dann aber sehr schnell in Klasse 5 im Unterricht angesprochen ... und damit als bekannt vorausgesetzt. Wünschen sich die Gymnasien die Behandlung der Themen in der Grundschule, kommt von anderen Schulformen der Wunsch, man möge es besser lassen, weil die SuS sonst alles durcheinander bringen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. November 2020 13:03

Meiner persönlichen Meinung nach reicht es aus, in der Grundschule zu behandeln, dass es Objekte gibt. In der Realschule kann man durchaus die Unterscheidung behandeln, auf dem Gymnasium natürlich mit lateinischen Begriffen. Ich verstehe aber den Konflikt und vlt. sollte man da zukünftig schulartenspezifischer reagieren, eben immer mit dem Hintergedanken, welche Anforderungen man an welche Schulform hat (grundlegende Bildung, vertiefte Bildung, höhere Bildung).

Beitrag von „Rena“ vom 21. November 2020 13:10

Weiterführende Schulen laden [Ex](#)-Viertklasslehrkräfte zum Erfahrungsaustausch nach den Halbjahreszeugnissen 5. Klasse ein. Das Gymnasium schickt Klassenlisten mit. Die Kinder ohne Gymnasialempfehlung (damals gab es die in Nds. noch, Elternwille zählte aber) sind extra aufgelistet. Die IGS lässt die Kinder die Einladungen an ihre früheren Klassenlehrkräfte selbst schreiben. Am Gymnasium werden Notenlisten aller 5. Klassen präsentiert, besonderer Fokus auf die Problemfälle, im Anschluss Gelegenheit zu kurzem Austausch mit den neuen Klassenlehrkräften. An der IGS gibt es eine Beamer-Präsentation über Ereignisse des ersten Halbjahres für die 5. Klässler, anwesende Eltern und uns. Anschließend Gelegenheit, einen kurzen Schnack mit den Kindern zu halten, außerdem Austausch mit den Klassenlehrerteams.

Ja, "unser" Gymnasium entspricht in vielen Dingen dem Eindruck der Threaderstellerin. Die Kinder unserer Schule haben keine Wahlmöglichkeit, weil es das einzige Gym ist. Manchmal wünschte ich mir da mehr "Konkurrenz". Im letzten "Übergabegespräch" wusste ein zukünftiger Klassenlehrer nicht, was ein Verstärkerplan ist, den hatten wir im Zusammenhang mit einem verhaltenskreativen hochbegabten Kind erwähnt. Friss oder stirb. Aber: Viele Fünftklässler (und auch einige Eltern...) am Gymnasium sehen aufgrund der vielen neuen Dinge bis zu den Herbstferien kein Land, danach kommen sie besser klar und fühlen sich auch wohl.

Beitrag von „MarPhy“ vom 21. November 2020 13:17

Grundsätzlich versuche ich, meine Leistungserhebung so objektiv wie möglich zu gestalten. Dem sehr entgegen kommt mein schlechtes Namensgedächtnis. Ich weiß schlicht nicht, wessen Arbeit ich da gerade korrigiere.

Als menschlich empfinde ich es dann, meinen SuS, gerade im Fall eines Misserfolgs, geeignete Attributionstheorien ans Herz zu legen.

Das meiste was einem in der Schule geschieht, ist ja eine Konsequenz aus irgendetwas.

Die SuS sollen für sich hinterfragen:

Warum hatte ich keinen Erfolg? Liegt die Ursache bei mir oder bei anderen?

Ist das ein Ausrutscher oder passiert das immer wieder?

Kann ich es kontrollieren oder nicht?

Danach richtet sich die empfundene Emotion und das, was man für die Zukunft mitnimmt.

Gleichzeitig darf man die einzelne Note, das einzelne Fach oder auch die gesamte Schullaufbahn nicht überbewerten. Niemand ist ein schlechterer Mensch, weil er keine Gleichungen umstellen kann und deshalb eine 5 in Mathe bekommt. Selbst wenn in Folge weiterer 5en das Gymnasium verlassen werden muss. Das spielt doch im Großen und Ganzen keine Rolle.

Beitrag von „Humblebee“ vom 21. November 2020 13:27

[Zitat von Susi Sonnenschein](#)

Also, an unserer BBS bekommt man seinen Schulabschluss "geschenkt" (aka: mit sehr viel pädagogischem Wirken ermöglicht).

Puh, das finde ich heftig! Bei uns bekommt man seinen Schulabschluss nicht "geschenkt", würde ich mal behaupten, denn wir haben in vielen Bildungsgängen recht hohe "Durchfallquoten" (d. h. es verlassen relativ viele SuS mit einem Abgangszeugnis unsere Schule). Auch vom beruflichen Gymnasium gehen nicht gerade wenige SuS nach der 11. oder 12. Klasse wieder ab, die dann doch merken, dass es bei uns nicht so einfach ist, wie sie gedacht hatten (oder sie merken das spätestens, wenn sie ihr Abi nicht bestehen). Und auch bei den Berufsschüler*innen bestehen immer wieder eine ganze Reihe von SuS ihre IHK- oder Handwerkskammerprüfung nicht.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. November 2020 13:34

Dass ihr nicht Hinz und Kunz bestehen lassen könnt, ist nachvollziehbar, [Humblebee](#). Ich finde es nur immer schade, wenn Schüler nach mehreren Jahren den Abschluss nicht schaffen, und überlege, ob man sie vor dieser Zeitverschwendung und persönlichen Enttäuschung hätte bewahren können, indem sie im Vorfeld einen Lehrgang mit niedrigeren Anforderungen belegt hätten.

Beitrag von „Humblebee“ vom 21. November 2020 13:50

@Lehramtsstudent : Die wenigsten SuS sind mehrere Jahre bei uns, da wir - abgesehen vom BG (Klasse 11-13), den zweijährigen Fachschulen und Berufsfachschulen und natürlich den Berufsschulklassen des dualen Systems - fast nur einjährige Bildungsgänge haben. Die SuS, die sich bei uns bewerben, werden angenommen, wenn sie die formalen Voraussetzungen erfüllen (z. B. den erweiterten Sekundarabschluss I erreicht haben um das BG zu besuchen); Beratungsgespräche können wir unmöglich mit allen Bewerber*innen führen.

Zu "Zeitverschwendung" und "persönlicher Enttäuschung": Ich gebe zu bedenken, dass bei uns auch viele SuS zur Schule gehen, um ihre Schulpflicht zu erfüllen und/oder weil sie keinen Ausbildungsplatz bekommen haben. Bei diesen SuS ist die Motivation auf einen erfolgreichen Abschluss des jeweiligen Bildungsgangs hinzuarbeiten meist von Schuljahresanfang relativ gering.

Einen Bildungsgang mit niedrigeren Anforderungen zu besuchen, ist oftmals nicht möglich. Beispiel: Wer einen einigermaßen guten Hauptschulabschluss vorweist, kann nicht in die Berufseinstiegsschule aufgenommen werden, weil diese nur für SuS mit schlechtem oder ohne Hauptschulabschluss vorgesehen ist. Trotzdem "packen" dann doch recht viele SuS die einjährige Berufsfachschule nicht.

Beitrag von „MarPhy“ vom 21. November 2020 13:53

Zitat von Lehramtsstudent

Dass ihr nicht Hinz und Kunz bestehen lassen könnt, ist nachvollziehbar, [Humblebee](#). Ich finde es nur immer schade, wenn Schüler nach mehreren Jahren den Abschluss nicht schaffen, und überlege, ob man sie vor dieser Zeitverschwendung und

persönlichen Enttäuschung hätte bewahren können, indem sie im Vorfeld einen Lehrgang mit niedrigeren Anforderungen belegt hätten.

Das sehe ich auf dem Gym sehr oft so. Aber versuch mal Eltern hinsichtlich Schullaufbahnwechsel zu beraten. Gerade in den Städten wird Klassenstufe um Klassenstufe wiederholt, Schule innerhalb der selben Schulform gewechselt usw.. Niemand fasst den Entschluss, auf die Regelschule zu wechseln und dort mit Rückenwind einen guten Abschluss zu machen.

Auf dem Land sind die Eltern dafür etwas offener. Aber die Bildungsbürger-Elite in der Jack Wolfskin Multifunktionsfolie schickt doch seine Kinder nicht auf die Regel- bzw. Realschule. Niemals nie nicht.

Ich finde, man darf auch nicht vergessen, was das Abitur eigentlich bedeutet.

Das Abitur drückt keine spezifischen fachlichen Kompetenzen aus, es hat ja jeder andere Kurse belegt.

Das Abitur sagt vor allem aus, dass man 12 bzw. 13 Jahre im System Schule überlebt hat. Also sich in einem hierarchischem System über Jahre hinweg mit Inhalten beschäftigen konnte, die einen höchstens rudimentär interessieren und dabei stets die Minimalanforderungen erfüllte.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. November 2020 14:03

[Zitat von Humblebee](#)

Puh, das finde ich heftig! Bei uns bekommt man seinen Schulabschluss nicht "geschenkt", würde ich mal behaupten, denn wir haben in vielen Bildungsgängen recht hohe "Durchfallquoten" (d. h. es verlassen relativ viele SuS mit einem Abgangszeugnis unsere Schule).

Ich muss ganz ehrlich sagen, das Fachabitur ist bei uns auch sehr leicht zu erreichen, wenn nicht jedes Fach eine Vollkatastrophe ist. Umgekehrt kommen auch viele ehemalige Schüler des Berufskollegs bereits mit Fachabitur zu uns, werden in die Qualifikationsstufe eingestuft und scheitern kläglich. Schwierig.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 21. November 2020 14:11

Zitat von Palim

Inhalte am Gymnasium nur einmal erklärt und dann als bekannt vorausgesetzt werden.

Das ist aus meiner Sicht aber nun wirklich absoluter Quatsch. Glaubt ihr wirklich, dass der Unterricht am Gymnasium so abläuft? Dann wäre ich aber SEHR flott mit dem Stoff durch. Ich habe dieses Schuljahr in der Q1 im GK mindestens schon 10 mal erklärt, wie man Extrempunkte und Wendepunkte einer ganzrationalen Funktion bestimmt. Und ja, dazu lasse ich immer wieder differenzierte Übungsaufgaben machen. Ich stelle Musterlösungen und Lernvideos (die ich selbst gemacht habe, also nicht anmerken, ich sei zu faul) zur Verfügung. Nein, ich erkläre nicht innerhalb von 10 Minuten einmal wie das geht und gehe davon aus, dass das sitzt.

Und bevor gleich irgendwer anmerkt "kann ja nicht gehen, du machst ja nur Frontalunterricht": Mache ich natürlich nicht. Natürlich lasse ich die SuS auch anders lernen, aber es geht in dem Zitat explizit ums Erklären.

"Richtiges Lernen" ist aus meiner Sicht übrigens auch nicht "pauken", aber das ein oder andere muss halt geübt werden. Das läuft natürlich auch über die Hausaufgaben. Nun kann es aber sein, dass ein Kind, das in der GS immer sofort und ohne großartig nachdenken zu müssen, die Hausaufgaben lösen konnte, am Gymnasium halt bei den Hausaufgaben auch mal überlegen muss.

Ich fürchte leider, dass wir uns hier niemals einig werden. Aus Sicht einiger Grundschullehrer*innen sind Gymnasiallehr*innen nun mal Fachidioten, die sich nicht für ihre Schüler*innen interessieren (ich meine hier niemanden persönlich, das ist nur mein, sicherlich sehr subjektiver, Eindruck). Aus Sicht einiger Gymnasiallehrer*innen erhalten Schüler*innen in der Grundschule entweder falsche Empfehlungen oder schlechte Vorbereitung auf das Gymnasium (ich meine das persönlich explizit nicht, und der allgemeine Eindruck ist wieder nur ein subjektiver Eindruck). Ich finde es sehr schade, dass man irgendwie immer sofort in den Modus der "Konfrontation und Verteidigung" geht. Vielleicht wäre manchmal ein Austausch auf Augenhöhe einfach besser. Dafür dürfen aber Gymnasiallehrer*innen nicht meinen, sie seien besser als Grundschullehr*innen und Grundschullehrer*innen dürfen nicht meinen, sie seien besser, als Gymnasiallehrer*innen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. November 2020 14:16

Zitat von CatelynStark

Das ist aus meiner Sicht aber nun wirklich absoluter Quatsch. Glaubt ihr wirklich, dass der Unterricht am Gymnasium so abläuft? Dann wäre ich aber SEHR flott mit dem Stoff durch. Ich habe dieses Schuljahr in der Q1 im GK mindestens schon 10 mal erklärt, wie man Extrempunkte und Wendepunkte einer ganzrationalen Funktion bestimmt.

Noch schöner wäre es ja, wenn die pq-Formel ab der Einführung in der Sek1 ernsthaft vorausgesetzt werden könnte. Inklusive dem "schwierigen Sonderfall", dass q negativ ist. Oder die Formel überhaupt "einfällt". Ja, es könnte alles so schnell gehen, wenn die Aussage mit "einmal erklären" stimmen würde 😄

Beitrag von „Humblebee“ vom 21. November 2020 14:21

[state of Trance](#) : Ok, dann scheint es bei euch mit dem Fachabi tatsächlich einfacher zu sein als bei uns. Ich würde mal behaupten, dass ca. 25-35% unserer SuS, die in der FOS 12 starten, ihr Fachabi nicht schaffen oder aber schon im Laufe des Schuljahres abbrechen. Ich muss dazu sagen, dass - zumindest an unserer Schule - diese Schulform, die explizit zur Fachhochschulreife führt (also die FOS 12), zunehmend weniger gefragt ist, d. h. die SuS-Zahlen sinken in den letzten Jahren. In der FOS Wirtschaft Kl. 12 hatten wir bspw. vor einigen Jahren noch zwei Klassen mit 24/25 SuS pro Klasse, dieses Jahr sind es 18 in der einen und 14 in der anderen Klasse (dort haben seit Schuljahresbeginn schon 3 SuS das Handtuch geworfen). Unsere FOS Technik steht kurz vor dem "Einstampfen", weil es sowohl für die Klasse 11 als auch die 12 kaum noch Bewerber*innen gibt (derzeit haben wir in beiden Jahrgängen nur noch 14 SuS). Einzig die FOS Sozialpädagogik besuchen momentan noch über 20 SuS.

Ich finde es übrigens interessant, dass ihr so viele SuS des BK habt, die nach Erreichen des Fachabis noch zu euch ans Gymnasium kommen! Das habe ich von unseren Absolventen*innen der FOS 12 noch nie gehört (also dass sie im Anschluss wieder an eine allgemeinbildende Schule wechseln oder auch auf's BG). Ich verstehe auch die Intention dahinter nicht. Wenn jemand sein Fachabi macht, plant er doch normalerweise ein Studium an einer Fachhochschule oder ein "einschlägiges" Studium an der Uni, oder? (Wobei mittlerweile etwa die Hälfte unserer Absolvent*innen der FOS 12 im Anschluss eine Ausbildung machen und gar nicht ins Studium gehen). Warum wechseln diese SuS bei euch denn nicht gleich nach der 10. Klasse Realschule in die 11. des Gymnasiums und gehen stattdessen noch ins BK?

Beitrag von „CatelynStark“ vom 21. November 2020 14:25

[state of Trance](#) : Absolute Zustimmung. Und wäre es nicht toll, wenn die SuS mit Eintritt in die Oberstufe wüssten, dass die pq-Formel nur bei quadratischen Funktionen zur Lösung führt? Und nicht bei linearen Funktionen?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 14:33

Zitat von MarPhy

Das sehe ich auf dem Gym sehr oft so. Aber versuch mal Eltern hinsichtlich Schullaufbahnwechsel zu beraten...

Du darfst nicht vergessen, dass das keine Beratung ist. "Ihr Kind ist hier überfordert, die Realschule wäre der bessere Ort, da kommt es endlich mal mit" will doch keiner hören. Selbst wenn du es noch so freundlich formulierst und noch so Recht hättest, sagst du den Eltern, was sie machen sollen und das ist keine Beratung, sondern allenfalls ein Ratschlag. Und Ratschläge sind Schläge...

Wusstest du z.B., dass Jugendliche an Hauptschulen wesentlich häufiger Angst vor psychischer und physischer Gewalt haben als Gymnasiast*innen? Welcher vernünftige Mensch ruft da juhu, wenn es eine andere Schulform sein soll und dann noch der Schulwechsel ansteht, in einem Alter, wo Gleichaltrige alles bedeuten.

Beitrag von „MarPhy“ vom 21. November 2020 14:41

Zitat von samu

Du darfst nicht vergessen, dass das keine Beratung ist. "Ihr Kind ist hier überfordert, die Realschule wäre der bessere Ort, da kommt es endlich mal mit" will doch keiner hören. Selbst wenn du es noch so freundlich formulierst und noch so Recht hättest, sagst du den Eltern, was sie machen sollen und das ist keine Beratung, sondern allenfalls ein Ratschlag. Und Ratschläge sind Schläge...

Wusstest du z.B., dass Jugendliche an Hauptschulen wesentlich häufiger Angst vor psychischer und physischer Gewalt haben als Gymnasiast*innen? Welcher vernünftige

Mensch ruft da juhu, wenn es eine andere Schulform sein soll und dann noch der Schulwechsel ansteht, in einem Alter, wo Gleichaltrige alles bedeuten.

Ich hatte den Fall in der Familie, nenne gern dieses Beispiel und bitte darum, dies mal in Betracht zu ziehen. Dann verweise ich auf unsere BeratungsLuL.

Ich bin kein Beratungslehrer, ich habe lediglich Verweisungswissen und persönliche Erfahrungen.

Aber du hast völlig recht, wenn kurz vor den Zeugnissen die Kacke am Dampfen ist, wäre "Warum ist ihr Kind eigentlich noch hier?" wohl kaum angebracht.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. November 2020 14:45

[Zitat von samu](#)

Selbst wenn du es noch so freundlich formulierst und noch so Recht hättest, sagst du den Eltern, was sie machen sollen und das ist keine Beratung, sondern allenfalls ein Ratschlag. Und Ratschläge sind Schläge...

Ich werde unsere Beratungslehrkraft - in BY an jedem Gymnasium als Funktionsstelle, mit eigener Ausbildung und Anrechnungsstunden und eigenem Büro (bei uns jedenfalls) und so, die genau für solche Fragen zuständig ist - auf ihren Irrtum hinweisen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. November 2020 14:45

[Humblebee](#)

Ich unterrichte ja im zweiten Bildungsweg, nicht am Regelgymnasium. Ich vermute, dass unsere Schüler mit Fachabi das Fachabi am Berufskolleg in einem zweijährigen Bildungsgang absolviert haben, ohne konkretes Ziel und dann merken, dass das, was sie möchten, doch nur mit Vollabi studierbar ist. Dann kommen sie zu uns.

Beitrag von „kodi“ vom 21. November 2020 15:10

Ein Punkt an dem sich 70% meiner lokalen Gymnasien deutlich professionalisieren müssen, ist der Umgang mit späteren Schulformabsteigern.

Ich finde es eine absolute Katastrophe, wenn wir die Schulformabsteiger an der Realschule erstmal ein halbes Jahr psychisch wieder aufbauen müssen.

Auf Nachfrage bei der abgebenden Schule erfahren wir dann oft, dass Begriffe wie Förderplan und Zielvereinbarungen völlig unbekannt sind und vorher offenbar nichts stattgefunden hat, um den Schulformabstieg frühzeitig abzuwenden. Besonders traurig ist das, weil die Mehrheit der Schulformabsteiger nach der 10. Klasse doch noch die S2 erfolgreich absolviert und ein gutes Abi macht. So ganz falsch waren sie ursprünglich also nicht an der Schulform Gymnasium.

Ich möchte das jetzt nicht auf alle Gymnasien verallgemeinern, denn in meiner Stadt können wir diese Probleme ganz klar einzelnen Schulen zuordnen.

Von diesen Schulen raten wir auch aktiv jedem unserer Schüler ab und schicken dort auch keine Schulformaufsteiger hin.

Genauso gibt es auch Schulen, wo diese Probleme nicht auftauchen und von denen Schulformabsteiger nicht traumatisiert zu uns kommen, eine Förderung erkennbar und dokumentiert ist und klar ist, dass einfach das Leistungsniveau des Gymnasiums nicht erreichbar war.

Schüler, die wir als Schulformaufsteiger dort hinschicken, werden dort auch gerne angenommen, gut integriert und sind sehr erfolgreich. Diese Schulen empfehlen wir explizit weiter.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 21. November 2020 15:12

[Zitat von kodi](#)

dass Begriffe wie Förderplan und Zielvereinbarungen völlig unbekannt sind und vorher offenbar nichts stattgefunden hat

Das ist natürlich sehr schade.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 21. November 2020 15:21

@samu

Die beiden letzten Beiträge von Dir in dieser Diskussion waren weder konstruktiv noch haben sie irgendwie weitergebracht.

Nochmal zu Beratungsgesprächen:

Man kann solche Beratungsgespräche übrigens durchaus mit für beide Seiten befriedigendem Ausgang führen, wenn Beratung nicht als einseitiges "Sie müssen aber jetzt genau DAS für Ihr Kind tun" verläuft. Es geht immer darum, mehrere Optionen und Möglichkeiten auszuloten sowie die Bedingungen und die Konsequenzen dieser Entscheidungen aufzuzeigen. Wenn die Eltern spüren, dass man ihr Kind nicht loswerden will sondern aufrichtig nach Lösungswegen sucht, dann findet man früher oder später eine tragbare Lösung.

Die Eltern und das Kind brauchen das Gefühl, dass man ihre Situation, ihre Bedürfnisse und ihre Gefühle ernst nimmt. Natürlich schlägt dann ein/e BetonkollegIn vieles entzwei, wenn es ihm/ihr primär ums Aussieben geht. Da negative Erfahrungen - auch im Einzelfall - aber oft die Wahrnehmung der Menschen prägen, auch wenn sie gar nicht betroffen sind, wirkt es oft so, als gäbe es am Gymnasium nur furchtbare Lehrkräfte.

Zum Unterricht und dem Voraussetzen von Gelerntem:

Das kann man am Gymnasium genausowenig knallhart handhaben wie an den anderen Schulformen. Unterricht, der völlig an den SchülerInnen vorbeigeht und somit wenig erfolgreich ist und die Lerngruppenvoraussetzungen nicht berücksichtigt, ist für mich als Lehrkraft auch völlig unbefriedigend. Auch (oder gerade?) am Gymnasium muss man genauso wiederholen, üben, wiederholen, üben. So (teilweise nur so) schaffe ich den SchülerInnen (und auch mir) Erfolgserlebnisse.

Ich frage mich gerade, ob das Eingangsposting nicht bewusst spalterischen Charakter hatte, um genau diese Diskussion zu triggern...

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 21. November 2020 15:28

Zitat von kodi

Ich finde es eine absolute Katastrophe, wenn wir die Schulformabsteiger an der Realschule erstmal ein halbes Jahr psychisch wieder aufbauen müssen.

Und was ist deines Erachtens der Grund dafür?

Beitrag von „kodi“ vom 21. November 2020 15:45

[Zitat von Lehrerin2007](#)

Und was ist deines Erachtens der Grund dafür?

Ein nichtprofessioneller Umgang mit Minderleistungen, der das Selbstvertrauen der betroffenen Schüler zerstört und sie im Kern ihrer Person so angreift, sodass sie hinterher das Gefühl haben, als Person wertlos zu sein. Das darf meiner Meinung nach nicht passieren.

Wieso genau das in den mir bekannten Fällen so möglich war, will ich mir nicht anmaßen zu beurteilen.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 21. November 2020 15:47

SchülerInnen, die man erst wieder aufbauen muss ... das kann schon an den Lehrern liegen, aber meiner Erfahrung nach auch an den Eltern, die - egal was es (dem Kind) kostet, das Abitur für ihr Kind wollen.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 21. November 2020 15:56

[Zitat von kodi](#)

Ein nichtprofessioneller Umgang mit Minderleistungen, der das Selbstvertrauen der betroffenen Schüler zerstört und sie im Kern ihrer Person so angreift, sodass sie hinterher das Gefühl haben, als Person wertlos zu sein. Das darf meiner Meinung nach nicht passieren.

Wieso genau das in den mir bekannten Fällen so möglich war, will ich mir nicht anmaßen zu beurteilen.

Das klingt echt traurig. Ich hoffe, dass das nicht mehr passiert. Ein Schüler (oder allgemein ein Mensch) ist nicht weniger wert, nur weil er eine nicht so gute Leistung bringt.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 21. November 2020 16:08

Zitat von kodi

Ein nichtprofessioneller Umgang mit Minderleistungen, der das Selbstvertrauen der betroffenen Schüler zerstört und sie im Kern ihrer Person so angreift, sodass sie hinterher das Gefühl haben, als Person wertlos zu sein. Das darf meiner Meinung nach nicht passieren.

Natürlich sollte das nicht passieren. Es klingt aber so, als sei das für dich der einzig mögliche Grund. Ganz sicher gibt es doofe (Gymnasial)lehrer, keine Frage (ich kenne selbst welche), aber man darf nicht vergessen, welche Rolle das Elternhaus spielt und das spielt meiner Erfahrung nach die bedeutendere Rolle. Ich habe nicht wenige SuS, deren Eltern sehr ehrgeizig sind und für ihr Kind um jeden Preis das Gymnasium und das Abitur wollen, jedes Wochenende stundenlang mit ihnen lernen, Nachhilfe finanzieren usw. Manche kommen fast nach jeder schlechten Note in die Sprechstunde, wollen dann aber nicht hören, dass das Kind möglicherweise einfach an seine Leistungsgrenze stößt. Da darf man nicht vergessen, dass auch das das Selbstvertrauen eines Kindes massiv zerstören kann, wenn es das dann doch nicht schafft und das Gefühl, die Eltern enttäuscht zu haben dann zu diesem Gefühl der Wertlosigkeit führt.

Beitrag von „Djino“ vom 21. November 2020 16:15

Zitat von kodi

Ein nichtprofessioneller Umgang mit Minderleistungen, der das Selbstvertrauen der betroffenen Schüler zerstört und sie im Kern ihrer Person so angreift, sodass sie hinterher das Gefühl haben, als Person wertlos zu sein.

Für den von dir genannten "psychischen Schaden" braucht man nicht mal Eltern oder Lehrkräfte, die mit Minderleistungen nicht umgehen können. Falls Beratungsgespräche zum Schulformwechsel nicht zu einer Änderung der eingeschlagenen Schullaufbahn führen, dann muss ein Schüler erst zweimal hintereinander sitzenbleiben, um endlich die Schulform wechseln zu müssen. Danach kann der Schüler dann an einer einfacheren Schulform endlich wieder Erfolge erleben und bekommt nicht mit jeder zurückgegebenen Klassenarbeit rot auf weiß, wie wenig (auch im Vergleich zu anderen) er kann.

Natürlich kann "drumherum" dem Schüler durch Lehrer und Eltern mitgeteilt werden, dass Noten nicht alles sind im Leben, dass es beim nächsten Mal bestimmt ein wenig besser wird. Natürlich können da massenweise Fördermaßnahmen laufen. Das ist aber längst nicht immer von Erfolg gekrönt - kann es gar nicht sein.

Ich denke da z.B. an den Schüler, der an der Grundschule jahrelang im Förderunterricht war, bei dem in der Grundschule von den Bewertungsmaßstäben abgewichen wurde (also zieldifferente Beschulung in dem Fach, aber ohne Vorliegen einer Diagnose zur Lernbehinderung oder GB)- und der trotz dieser Maßnahmen auf den Grundschulzeugnissen nur eine schwach ausreichende Vier hat. Für einen solchen Schüler bedeutet der Elternwille, es an einem Gymnasium versuchen zu müssen, zwei Jahre Misserfolg. Klar hat das psychische Folgen. Daraus sollte man der abgebenden Schule / den dort tätigen Lehrkräften aber keinen Vorwurf machen. (Was ist das eigentlich für eine Vorstellung, dass wir SuS zwei oder mehr Jahre untätig irgendwo parken und uns nicht um diese kümmern?)

Beitrag von „Humblebee“ vom 21. November 2020 16:16

[Zitat von state_of Trance](#)

[Humblebee](#)

Ich unterrichte ja im zweiten Bildungsweg, nicht am Regelgymnasium. Ich vermute, dass unsere Schüler mit Fachabi das Fachabi am Berufskolleg in einem zweijährigen Bildungsgang absolviert haben, ohne konkretes Ziel und dann merken, dass das, was sie möchten, doch nur mit Vollabi studierbar ist. Dann kommen sie zu uns.

Entschuldige bitte, ich hatte nicht mehr daran gedacht, dass du ja gar nicht im allgemeinbildenden Schulsystem tätig bist!

Wie gesagt, mir ist kein Fall bekannt, wo ein/e Fachabiturient/in nach Erwerb der Fachhochschulreife bei uns noch irgendwo das "normale" Abi nachgeholt hat. Aber ich bekomme natürlich i. d. R. auch nicht mit, was aus unseren ehemaligen SuS wird (von SuS aus meiner eigenen Klasse mal abgesehen, da hört man immer mal wieder von dem einen oder der anderen).

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 16:17

Zitat von Herr Rau

Ich werde unsere Beratungslehrkraft - in BY an jedem Gymnasium als Funktionsstelle, mit eigener Ausbildung und Anrechnungsstunden und eigenem Büro (bei uns jedenfalls) und so, die genau für solche Fragen zuständig ist - auf ihren Irrtum hinweisen.

Es war klar, dass irgendwer angepisst sein würde. Aber Funktionsstelle hin oder her, eine Beratung in Klasse 6, Kind soll die Schulform wechseln, ist nicht wirklich ergebnisoffen. Außerdem ging es nicht um deinen Kollegen, der als Gymnasiallehrer sowieso unfehlbar ist, sondern um die Frage, warum Eltern in dieser Frage so stur sind.

Edit: wir müssen Eltern soundsooft verklickern, dass ihr Kind besser an der Förderschule aufgehoben ist, bzw. es ihm dort unserer Einschätzung nach besser gehen wird. Glaubst du, da kann man wirklich "beraten"? Da muss man zu den Vorteilen überreden, die Nachteile sind natürlich nicht zu leugnen, die kann man nur "wegberaten".

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. November 2020 16:30

Zitat von samu

Edit: wir müssen Eltern soundsooft verklickern, dass ihr Kind besser an der Förderschule aufgehoben ist, bzw. es ihm dort unserer Einschätzung nach besser gehen wird. Glaubst du, da kann man wirklich "beraten"? Da muss man zu den Vorteilen überreden, die Nachteile sind natürlich nicht zu leugnen, die kann man nur "wegberaten".

Ahem. Es geht, sagst du, nicht um Beratung an meiner Schulart, aber dann doch speziell um Beratung an deiner? Zu der kann ich nichts sagen, nur zu meiner. Bei uns wird kontinuierlich beraten, am Anfang ergebnisoffener, am Ende natürlich nicht. Das macht die Ratschläge aber in meinen Augen nicht zu Schlägen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 21. November 2020 16:32

Ja, hier ist es auch fast schon schwer das Fachabi nicht zu schaffen, da muss man wirklich unwillig sein. Aber die, die nach dem Fachabi in die Abiklassen wechseln, haben dann oftmals wirklich Probleme. Kann ich auch nachvollziehen, wenn sie wirklich gut gewesen wären, hätten sie ja meist schon die Quali geschafft.

Habe wieder 3 Mädels in einer Klasse sitzen, die sich neben dem Fachabi mit Spanisch quälen um direkt nach dem Fachabi in die 12. Klasse AHR einzusteigen und ich denke mir immer, dass sie mit dem kompetenzorientiertem Abschluss in Englisch und Mathe wirklich Probleme in der AHR Klasse bekommen werden, weil da was ganz anderes gefordert wird, vor allem in Englisch.

Beitrag von „Palim“ vom 21. November 2020 16:41

[Zitat von CatelynStark](#)

Vielleicht wäre manchmal ein Austausch auf Augenhöhe einfach besser.

Aus diesem Grund hatte ich versucht zu erläutern, warum die Sichtweise einfach eine unterschiedliche ist.

Gymnasiallehrkräfte sagen bei 5.Klässlern Sätze wie: "Die sind noch so klein." "Die sind so niedlich" "Die sind aber unselbstständig."

Grundschullehrkräfte wissen, dass sie die größten und selbstständigsten SuS ans Gym schicken.

Eltern und SchülerInnen bemerken den großen Unterschied zwischen den Schulformen.

Der Satz, die Kinder müssten am Gymnasium das Lernen lernen, kam ja nun nicht von den Grundschullehrkräften, es wurde schon darauf hingewiesen, dass die Kinder tatsächlich auch zuvor schon etwas gelernt haben. Gleichwohl gibt es Kinder, die bisher weit weniger Aufwand betreiben mussten für gute Noten, und solche, die schon in der Grundschule für gute Noten einiges an Aufwand geleistet haben, wobei es manchen am Gym schwierig fallen wird, dies für alle Fächer aufrecht erhalten zu können.

Was aber ist das Geheimnis des Lernens am Gymnasium, das sich so sehr von den anderen Schulformen unterscheiden soll?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 16:52

Zitat von Herr Rau

Ahem. Es geht, sagst du, nicht um Beratung an meiner Schulart, aber dann doch speziell um Beratung an deiner?

Du hast nicht die Anführungszeichen bemerkt, oder? Beratung ist etwas, dass in Beratungsstellen stattfindet. Schule hat Eigeninteressen und kann daher nur begrenzt beraten, sie kann nur empfehlen, was sie unter den gegebenen Umständen für besser hält.

Zitat von CatelynStark

...

Ich finde es sehr schade, dass man irgendwie immer sofort in den Modus der "Konfrontation und Verteidigung" geht...

Wobei das deine Entscheidung ist, niemand hat deine Kompetenzen angezweifelt. Die einleitenden Worte "... Glaubst ihr wirklich, dass..." sind allerdings eher aus dem Bereich Konfrontation denn Verteidigung. Wer ist deiner Meinung nach "ihr", alle Grundschulkollegen?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 21. November 2020 16:56

Zitat von Bolzbold

@samu

Die beiden letzten Beiträge von Dir in dieser Diskussion waren weder konstruktiv noch haben sie irgendwie weitergebracht.

Deiner Meinung nach. Wer verstehen will, warum Eltern sich gegen einen Wechsel auf eine andere Schulart wehren, muss ihnen zuhören.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 21. November 2020 17:19

Im Gymnasium geht es halt um die Vermittlung von Fachwissen, in der Grundschule um bestmögliche Unterstützung der individuellen Fähigkeiten/Persönlichkeiten. Möglichst kein Kind

soll auf der Strecke bleiben. Diese Betüdelung gibt es ab der 5. nicht mehr.

Ein Mathelehrer im Gymnasium, in das meine Kinder gingen, sagte gerne am Ende der Stunde:
"Und wer das nicht verstanden hat, der hat jetzt ein Problem."

Kann man sich in der GS so nicht vorstellen.

Beitrag von „s3g4“ vom 21. November 2020 18:50

Zitat von Lehramtsstudent

Wir haben es ja regelmäßig im Forum davon, dass die Abiturquoten zu hoch sind und dadurch die Gefahr besteht, dass Deutschlands höchster Schulabschluss durch inflationäre Vergabe an Bedeutung verliert

Der Thread ist zwar schon weit voran geschritten, aber trotzdem möchte ich es noch erwähnen. Das Abitur ist nicht der höchste Schulabschluss, sondern der Abschluss an der Fachschule.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. November 2020 19:09

Zitat von s3g4

Der Thread ist zwar schon weit voran geschritten, aber trotzdem möchte ich es noch erwähnen. Das Abitur ist nicht der höchste Schulabschluss, sondern der Abschluss an der Fachschule.

Könnte man es modifizieren, indem man sagt "höchster Schulabschluss des Regelschulsystems"? Laut Wikipedia erwirbt man den Abschluss an der Fachschule im Rahmen beruflicher Weiterbildung, sprich Tertiärbereich.

Beitrag von „Websheriff“ vom 21. November 2020 19:15

Zitat von Zauberswald

Im Gymnasium geht es halt um die Vermittlung von Fachwissen

... schreibt eine Kollegin aus BW.

Zitat

Ziel des Gymnasiums ist die Vermittlung einer vertieften allgemeinen Bildung, die zur Aufnahme eines Hochschulstudiums befähigt und für eine berufliche Ausbildung qualifiziert. Der Unterricht soll zur Auseinandersetzung mit komplexen Problemstellungen anleiten und zu abstrahierendem, analysierendem und kritischem Denken führen.

So klingt es hier bei uns in NRW:
<https://www.schulministerium.nrw.de/themen/schulsy...ormen/gymnasium>

Beitrag von „Caro07“ vom 21. November 2020 19:15

Zitat von CatelynStark

Vielleicht wäre manchmal ein Austausch auf Augenhöhe einfach besser. Dafür dürfen aber Gymnasiallehrer*innen nicht meinen, sie seien besser als Grundschullehr*innen und Grundschullehrer*innen dürfen nicht meinen, sie seien besser, als Gymnasiallehrer*innen.

Genau, das ist der richtige Ansatz. Vor Jahren haben wir gegenseitig hospitiert, das das Verständnis für die unterschiedlichen Schularten gefördert hat. Wir haben auch gemeinsame Probleme und gemeinsame unterrichtliche Sichtweisen festgestellt.

Dennoch glaube ich, dass einen die Schulart, in der man unterrichtet, zumindest beruflich prägt. Ich sehe das immer in Dillingen- dort ist die bayernweite Lehrerakademie, die immer wieder Fortbildungen anbietet. Selbst wenn wir nicht in derselben Fortbildung waren; GymnasiallehrerInnen erkennt man gut am Kleidungsstil. 😊 Wahrscheinlich viele GrundschullehrerInnen auch, also da habe ich auch meistens meine Treffer.

Auch an der Art an der Sprache erkennt man viele. Die ist halt bei vielen Gymilehrern gewählter, bei manchen hört sich das sogar etwas gekünstet an (merke ich auch in unseren

Kooperationstreffen) im Vergleich zu Lehrern anderer Schularten. Wahrscheinlich sind die Gymnasiallehrer noch ehesten ihrer Tradition verhaftet und das hat sich wohl unbewusst "weitervererbt".

Vielleicht haben wir GrundschullehrerInnen dazu im Gegensatz die etwas emotionalere Sprache drauf, die uns beruflich im Umgang mit den Schülern prägt, denn wir sprechen ständig kleinere Kinder an.

Doch sollte man das alles im privaten Bereich ablegen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 21. November 2020 19:34

Zitat von Lehramtsstudent

Könnte man es modifizieren, indem man sagt "höchster Schulabschluss des Regelschulsystems"? Laut Wikipedia erwirbt man den Abschluss an der Fachschule im Rahmen beruflicher Weiterbildung, sprich Tertiärbereich.

"Allgemeinbildend" ist das Wort, das du suchst.

Beitrag von „s3g4“ vom 21. November 2020 19:39

Zitat von Lehramtsstudent

Könnte man es modifizieren, indem man sagt "höchster Schulabschluss des Regelschulsystems"? Laut Wikipedia erwirbt man den Abschluss an der Fachschule im Rahmen beruflicher Weiterbildung, sprich Tertiärbereich.

Ja, ist aber doch trotzdem ein Abschluss einer Schulform der beruflichen Schulen. Es gehört zum Tertiärbereich, das macht es trotzdem zu einem Schulabschluss. Das Abitur ist ansonsten rein Formal auch nicht der höchste Abschluss der Sekundarstufe 2. Fachhochschulreife, duale Ausbildung steht auf der gleichen Stufe und sind auch, wenn auch mit Einschränkungen, Hochschulzugangsberechtigungen. Ich verstehe ehrlich gesagt den Trubel um das Abitur gar nicht. Das könnte auch daran liegen, dass ich selbst keins habe.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 21. November 2020 19:39

Zitat von Websheriff

... schreibt eine Kollegin aus BW.

So klingt es hier bei uns in NRW:

<https://www.schulministerium.nrw.de/themen/schulsy...ormen/gymnasium>

So klingt es hier: <https://km-bw.de/Kultusminister...chule/Gymnasium>

Das mit dem Fachwissen war ja nicht falsch. Vielleicht etwas lückenhaft, aber es steht doch im Focus. Das andere hängt doch sehr vom Lehrer ab.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 21. November 2020 19:40

Zitat von Zauberwald

Im Gymnasium geht es halt um die Vermittlung von Fachwissen

Eigentlich geht's drum das selbständige Denken zu lernen, man nennt es auch "Studierfähigkeit". Das mit dem Fachwissen ist dabei ein notwendiges Übel, über irgendwas muss man ja selbständig Nachdenken.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 21. November 2020 19:41

Zitat von Schmidt

"Allgemeinbildend" ist das Wort, das du suchst.

Genau, danke dir.